Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 658.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 19. September.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Einladung zum Abonnement.

Liebe und aufrichtige Ergebenheit für unseren erhabenen Kaiser und König, feste Anhänglichkeit und Hingabe ans preußisch-deutsche Vaterland, Beharren bei den alten guten preußischen Ueberlieferungen und unerschütterliche Treue den liberalen Prinzipien: — so lautet die Devise der **„Posener Zeitung"**.

Daß es uns mit dieser Devise ernst ist, daß man sich auf uns verlassen kann, das haben wir in schwieriger Zeit bewiesen.

Das neue Quartal wird uns ganz als die Alten finden. Eingedenk unseres besonderen Postens hier in der Ostmark des Reiches, wird es nach wie vor unser Hauptbestreben sein, die Fahne des Deutschthums, der Reichs- und Gesetzestreue hoch zu halten gegen jeden feindseligen Angriff.

In der inneren deutschen und preußischen Politik stehen wir auf dem Boden Derer, welche die Grundsätze des Liberalismus auch zur Richtschnur der praktischen Politik machen und danach streben, denselben auch wieder maßgebende Bedeutung zu verschaffen.

Wir werden diesen Standpunkt maßvoll und fest vertreten. Dies wird uns indessen nicht hindern, auch Kundgebungen Andersgesinnter, unter Bezeichnung ihrer politischen Richtung, in die „Posener Zeitung" aufzunehmen. Nur so kann ja die letztere ein richtiges Bild der in der Provinz vorhandenen Stimmungen und Strömungen geben. Wir haben dasselbe von jeher erklärt und, wie z. B. die Großgrundbesitzer der Provinz wissen, auch loyal bethätigt. Sache des Publikums ist es, von unserem Erbieten praktischen Gebrauch zu machen.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Stadt und Provinz Posen eine sehr große Anzahl von Bürgern zählt, welche selbstständig genug sind, diesen unseren Prinzipien beizupflichten und dies auch durch die That zu bekräftigen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß sich dieser Kreis jetzt noch bedeutend erweitern wird.

Redaktion und Verlag der „Posener Zeitung".

§§ Zur Steuerfrage.

Es ist bekanntlich noch Niemandem gelungen, sich ein klares Bild von dem vielerörterten „Steuerreform"-Plane der Regierung zu machen; über die Erleichterungen an direkten Abgaben, welche beabsichtigt werden, sind die amtlichen und halbamtlichen Andeutungen beständig widerspruchsvoll gewesen; und über den Umfang der zu jenem Zwecke aufzubringenden indirekten Steuern hat ebenfalls noch Niemand eine bestimmte Vorstellung, denn die bezüglichen Forderungen sind bisher, sowohl durch die Regierungsvorlagen an den Reichstag, als in der offiziösen Presse, immer nur stückweise bekannt geworden, ohne irgend eine Garantie oder auch nur ausdrückliche Erklärung, daß damit das Maß der neuen Zumuthungen an die Steuerkraft erfüllt sein würde. Wegen dieses, seit Jahr und Tag andauernden Zustandes der Ungewißheit über einen Gegenstand, welcher doch fortwährend die politischen Erörterungen beschäftigt, zog vor einigen Wochen ein Aufsatz des Herrn v. Kardorff, der ein zwar nicht verlockendes, aber wenigstens deutliches Bild der durchzuführenden Steuerreform entwarf, die Aufmerksamkeit auf sich; und obgleich die „Schles. Ztg.", welche jene Darlegung veröffentlicht hatte, alsbald in Abrede stellte, daß dieselbe einen anderen Zweck gehabt, als den einer orientirenden journalistischen Arbeit, wollte man doch vielfach auf Grund ziemlich geringfügiger Umstände annehmen, daß die jetzigen Steuerreform-Absichten der Regierung mit den Vorschlägen des Herrn v. Kardorff mindestens thatsächlich übereinstimmten — vielleicht nur, weil man froh war, wenigstens einmal einen greifbaren Anhalt für die fortwährend in's Grenzenlose gehenden Diskussionen über „Steuerreform" zu haben.

Um so bezeichnender ist es da aber, zu sehen, wie auch dieser, wenigstens einmal in bestimmten Zahlen aufgestellte Plan sich schon wieder verflüchtigt. Herr v. Kardorff wollte 90 Mill. Mark neuer Einnahmen aufbringen durch eine abermalige Erhöhung der Tabakssteuer, durch eine Börsensteuer, durch Erhöhung der Brau-, Spiritus- und Rübenzuckersteuer. Inzwischen aber ist bereits in denselben berliner Korrespondenzen, durch welche ein hiermit ziemlich übereinstimmender, angeblicher Plan der Regierung verbreitet worden, die Erhöhung der Spiritussteuer wieder aus den Regierungs-Vorschlägen gestrichen und die Zweckmäßigkeit einer so raschen nochmaligen Erhöhung der Tabakssteuer angezweifelt worden; und ein, gleich Herrn v. Kardorff der ministeriellsten Fraktion des Reichstags, der freikonservativen, angehöriger, außerdem auch zu den Intimen des Kanzlers zählender Abgeordneter, Herr Stumm, hat soeben in einer Rede vor seinen Wählern Zweifel darüber ausgesprochen, ob die Erhöhung der Spiritus- und Rübenzuckersteuer mit den Interessen der Landwirthschaft vereinbar sei würde, die Erhöhung der Brausteuer aber direkt zurückgewiesen. So verschwimmt der neue Steuerplan, einerlei, ob er nur Herrn v. Kardorff oder auch der Regierung angehörte, wieder geradeso in's Unbestimmte, wie mancher frühere.

Man wird abzuwarten haben, ob und wann von Neuem eine, und hoffentlich dann endlich einmal eine authentische, Darlegung dessen, was unter der projektirten „Steuerreform" zu verstehen ist, erscheint. Vorderhand kann man nur Angesichts der Meinungsverschiedenheiten, welche selbst innerhalb einer so kleinen und dabei der Regierung so ergebenen Fraktion, wie der freikonservativen, darüber sich zeigen — auch die „Post" war mit Herrn v. Kardorff nur theilweise einverstanden —, immer mehr in der Ueberzeugung bestärkt werden, daß der Gedanke einer umfassenden Reform des Steuersystems an sich ein fehlerhafter ist, ein Gedanke, der die verschiedensten und weitgehendsten Begehrlichkeiten erwecken mußte, aber weder durch eine dringende Nothwendigkeit eingegeben war — sonst würde man nicht jetzt so unsicher umhertappen —, noch die Möglichkeit leidlicher Ausgleichung der wachgerufenen, einander feindlichen Interessen enthielt. Das System unserer Steuern, wie es bis zum Auftauchen dieses Projektes bestand, hatte freilich den Fehler aller Steuern, daß dieselben nämlich bezahlt werden müssen — weshalb es ja auch sehr leicht war, eine Agitation dagegen in Gang zu bringen. Das System hatte ohne Zweifel auch eine Anzahl einzelner Mängel, welche mit jenem allgemeinen Fehler aller Steuern nicht zusammenhängen, deren Abstellung daher möglich und ein verdienstliches Unternehmen gewesen wäre; auf dieses aber, und, da Angesichts beständiger Defizits die Nothwendigkeit mäßiger neuer Einnahmen nicht zu leugnen war, auf die Beschaffung derselben hätte man sich beschränken müssen. In diesem Falle wäre u. A. nicht die außerordentliche Schwierigkeit entstanden, welche jetzt auf Schritt und Tritt hemmt: daß die eine Hälfte der beabsichtigten, zusammenhängenden Maßregeln vor den Reichstag, die andere vor den Landtag gehört, daß die eine parlamentarische Versammlung die neuen Einnahmen, die andere die Steuererlasse zu beschließen hat, und daß eine organische Verbindung zwischen diesen beiden Hälften eines, nur als Ganzes erschöpfend zu beurtheilenden Werkes sich nicht herstellen läßt. Hätte man sich begnügt, im Reiche soviel neue Steuern zu bewilligen, daß durch den vollen Ertrag derselben die Matrikularbeiträge entbehrlich würden, so erhielten die Einzelstaaten durch den Fortfall dieser Beiträge bei allmälig auch wieder eintretender Steigerung der eigenen Einnahmen die Mittel, ihre Defizits zu beseitigen und einzelne Verbesserungen an ihren Steuersystemen vorzunehmen, das Finanzwesen sowohl des Reiches als der Einzelstaaten aber blieb dann selbständig. Angesichts der keineswegs glänzenden Chancen des umfassenderen Planes scheint es uns noch durchaus nicht ausgeschlossen, daß der bescheidenere noch zu Ehren kommt.

Ueber die Nothwendigkeit mancher einzelnen Verbesserungen unserer Steuer-Gesetzgebung war durch vielfache Diskussionen fast Uebereinstimmung hergestellt, als dieses Ergebniß langjähriger Erörterungen bei Seite geschoben ward durch die Entdeckung der grundsätzlichen Verwerflichkeit eines Besteuerungssystems, das bis dahin in Preußen von konservativen Regierungen und liberalen Oppositions-Parteien für im Ganzen wohlgeordnet gehalten worden. Solche Uebereinstimmung war z. B. erzielt betreffs der Gerechtigkeit der Forderung einer Herabsetzung der zu hohen Stempelabgaben bei allen auf den Grundbesitz bezüglichen Rechtsgeschäften. Heute spricht kaum noch Jemand von einer so bescheidenen Verbesserung die ja freilich — wenigstens für den derzeitigen Besitzer eines Grundstücks — kaum erwähnenswerth erscheint im Vergleich mit dem Erlaß der ganzen Grundsteuer oder eines Theils derselben. Doch ob es zu einer derartigen Maßregel wirklich kommt, und wenn, ob sie alsdann nicht sehr bedenkliche Folgen politischer und sozialer Art für den Grundbesitz haben würde — das steht dahin; die Herabsetzung des Immobilienstempels dagegen war eine Forderung, über welche man sich nach der Beschaffung neuer Einnahmen rasch geeinigt hätte. Solcher einzelnen Verbesserungen waren manche angebahnt, als die Ankündigung der Steuern, welche man nicht „merkt", die Aufmerksamkeit davon abzog. Die Sperlinge hatte man in der Hand; es scheint nicht ganz sicher, daß die Taube auf dem Dache erlegt werden wird.

Deutschland.

Berlin, 18. September.

— In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zu Köln theilte der Oberbürgermeister Dr. Becker mit, daß er sich an den Hofmarschall des Kaisers gewandt habe, um im Namen der Stadt den Kaiser, die kaiserlichen und königlichen Prinzen sowie die Gäste Sr. Majestät zu den von der Stadt gelegentlich der Dombaufeier zu veranstaltenden Festlichkeiten einzuladen. Der Hofmarschall habe dem Kaiser die Zuschrift vorgetragen. Se. Majestät lasse der Stadt Köln für ihre Absicht den allerhöchsten Dank aussprechen und nehme mit Vergnügen Kenntniß davon, daß die Stadt die Vollendung des Domes noch durch weitere Festlichkeiten zu feiern gedenke, der Kaiser aber müsse für seine Person auf die Theilnahme an diesen verzichten. Er werde nur am 15. Oktober nach Köln kommen und wahrscheinlich schon in der folgenden Nacht nach Baden-Baden zurückkehren.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält folgende Mittheilungen: Im Artikel 25 der Anweisung vom 15. September v. J. zur Ausführung der Verordnung vom 7. deff. M., betreffend das Verwaltungszwangsverfahren, ist den Vollziehungsbeamten die Befugniß beigelegt, bei Ausführung von Pfändungen in der Regel die Kosten und Gebühren der Zwangsvollstreckung ohne Beschränkung, im Uebrigen aber Geldbeträge nur bis zur Höhe von 20 M. einschließlich anzunehmen. Zur Erleichterung des zahlungspflichtigen Publikums wie der Einziehungsbeamten hat indessen der Finanz-Minister die Provinzial-Steuer-Direktoren ermächtigt, bei vorliegendem Bedürfniß den betreffenden Vollziehungsbeamten, vorausgesetzt daß sie sich als zuverlässig erwiesen und entsprechende Kaution geleistet haben, widerruflich zu gestatten, daß von ihnen bei Pfändungen wegen rückständiger Gerichtskosten größere Zahlungen als 20 M., außer den Kosten des Zwangsverfahrens, angenommen werden dürfen. Die Höchstbeträge, bis zu welchen die Zahlungen im Einzelnen in Empfang genommen werden können, sind dem lokalen Bedürfniß entsprechend für jeden Vollziehungsbeamten besonders festzusetzen, dürfen aber bei keinem dieser Beamten mehr als 150 M. betragen. — In Uebereinstimmung mit dem im vorigen Jahre für die Bureau- und Kanzleibeamten der Regierungen eingeführten Verfahren und im Anschluß an die durch die Zirkularverfügung vom 19. Januar d. J. hinsichtlich der Bureaubeamten der Provinzial-Steuerdirektionen getroffenen Bestimmungen hat der Finanz-Minister bestimmt, daß fortan auch die etatsmäßigen Kanzlisten der letztgedachten Behörden durch die ganze Monarchie nach dem Dienstalter im Gehalte aufrücken.

— Der Finanzminister hat seitens der Provinzialbehörden Gutachten über die Frage eingeholt, in wie fern eine Ermäßigung der Stempelabgabe auf Kaufverträge über Grundstücke und Auflassungserklärungen geboten erscheine. Es handelt sich darum, für eine den beständigen Klagen der Landwirthe über die unverhältnißmäßige Höhe des Immobilienstempels entgegenkommende Novelle zum Stempelgesetze das erforderliche Material zu beschaffen. (Siehe den heutigen Leitartikel.)

— Die abschlägliche Antwort, welche auf die verschiedenen Petitionen aus Distrikten, welche von Ernteschäden heimgesucht worden, um Ueberlassung unentgeltlichen Saatgutes ergangen sind, kann als Resultat sehr umfangreicher Erhebungen und Berathungen der zuständigen Ressorts angesehen werden. Man hatte eine Zeit lang an die Leistung einer derartigen Staatshülfe gedacht, so lange man auf weite Strecken hin den Eintritt eines Nothstandes befürchtete. Nachdem man indessen die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Befürchtungen glücklicherweise grundlos waren, scheint man eine solche Hülfeleistung nicht für opportun angesehen zu haben.

— Das „Marine-Verord.-Bl." enthält folgende Nachrichten über Schiffsbewegungen: (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. S. „Ariadne" 24/7. Punta Arenas. — 11/8. Coronel. (Poststation: Panama.) S. M. Knbt. „Basilisk" Wilhelmshaven 8/9. — 11/9. Korsör — 12/9. Kiel. S. M. S. „Bismarck" 11/6. Iquique 26/6. — 2/7. Coquimbo 10/7. — 12/7. Valparaiso. Beabsichtigte nach Lota zu gehen behufs Kohlens und dann die Heimreise anzutreten. (Poststation: Plymouth.) S. M. Knbt. „Cyclop" 29/6. Chefoo 9/7. — 14/7. Shanghai. (Poststation: Hongkong.) S. M. Knbt. „Camäleon" Wilhelmshaven 8/9. — 12/9. Kallendborg — 13/9. Kiel. S. M. S. „Freya" 21/8. Hongkong. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Hansa" 22/6. Valparaiso. — Letzte Nachricht 27/8. Montevideo. (Poststation: Plymouth.) S. M. Yacht „Hohenzollern" 28/7. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Knbt. „Hyäne" 30/5. Apia. (Poststation: Auckland auf Neuseeland.) S. M. Knbt. „Iltis" 19/8 Aden. (Poststation: Hongkong.) S. M. Av. „Loreley" 11/6. Buyukdéré 5/9.— 8/9. Galatz. — 12/9. Buyukdéré. (Poststation: Konstantinopel.) S. M. S. „Luise" 17/7. Singapore 19/7. — 22/7. Anjer 22/7. — 9/8. Port Louis (Mauritius). Beabsichtigte nach Kohlen Heimreise fortzusetzen. (Poststation: Plymouth.) S. M. S. „Medusa" 8/9. Friedrichsort. — 10/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Brigg „Musquito" 5/8. Rhede Gdingen 1/9. — 5/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Knbt. „Nautilus" 26/4. Auckland. Letzte Nachricht von dort 19/5. Beabsichtigte 20/5. nach Tonga resp. Samoa in See zu gehen. (Poststation: Auckland auf Neuseeland.) S. M. S. „Niobe" 31/7. Neufahrwasser 1/9. — 6/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Nymphe" Kopenhagen 24/7. — 13/8. Plymouth 18/8. — 29/8. Funchal (Madeira). (Poststation: Bahia.) S. M. S. „Prinz Adalbert" 15/8. St. Helena 15/8. — 30/8. St. Vincent (Cap Verds). (Poststation: Plymouth.) S. M. Brigg „Rover" 11/8. Zoppot 1/9. — 5/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Victoria" 23/8. Benghazi 27/8. — 29/8. Malta 30/8. — 1/9. Brindisi 5/9. — 5/9. Gravosa. (Poststation: Ragusa.) S. M. S. „Vineta" 7/6. Yokohama. Letzte Nachricht von dort 1/8. (Poststation Hongkong.) S. M. Knbt. „Wolf" 30/6. Yokohama 20/7. — 26/7. Shanghai. (Poststation: Hongkong.) Uebungsgeschwader 27/8. Friedrichsort 31/8. — 31/8. Eckernförde 6/9. — 7/9. Neustadt 9/9. — 10/9. Eckernförde. Das Dampfschiff „Feronia" hat am 9. August c. mit den abgelösten Mannschaften S. M. Knbte. „Cyclop" und „Wolf" von Shanghai die Heimreise angetreten.

— Wie aus Leipzig telegraphirt wird, hat sich die dortige Handelskammer gestern einstimmig gegen jede Beschränkung der Wechselfähigkeit erklärt. Auch in landwirthschaftlichen Kreisen, denen ja mit dem Antrage des Grafen Bismarck angeblich geholfen werden soll, mehren sich täglich die gegnerischen Kundgebungen. So nahm die landwirthschaftliche Gesellschaft des Kreises Pr.

Holland in ordentlicher Sitzung folgende Resolutionen an: a) Es ist dringendes Bedürfniß, den Gutsbesitzern und Pächtern die Wechselfähigkeit zu erhalten. b) Eine gesetzliche bestimmte Grenze für die Wechselbeschränkung läßt sich nicht ziehen. c) Ein Unterschied zwischen einem gezogenen und einem trockenen Wechsel ist vom wirthschaftlichen Standpunkte aus nicht zu machen.

— Der „Magdeb. Ztg.“ geht aus der Schweiz ein Manifest zu, welches die Ueberschrift: „Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands“ trägt und an die Bruderparteien und Vereinigungen von Gesinnungsgenossen aller Länder sich wendet, welche an den jüngsten Kongreß der deutschen Sozialdemokratie Begrüßungs- und Zustimmungsschreiben gerichtet haben. Es wird in diesem Manifest eine Uebersicht über die auf dem Kongreß der Sozialdemokraten zu Wyden gefaßten Beschlüsse gegeben und dabei u. A. gesagt:

Die Berathung zu Wyden und deren nächste und weitere Folgen werden Euch überzeugen, daß die deutsche Sozialdemokratie — ungebeugt von den Verfolgungen einer infamen Regierung und einer infamen Bourgeoisie, und ihnen zum Trotze — die alte geblieben ist, die alte wie an Umfang und Einfluß, so auch an Prinzipientreue und revolutionärer Thatkraft. Der Kongreß hat die Liquidation der alten, durch schändliche Ausnahmegesetze zerstörten Parteiorganisation beendigt, — die durch die brutale Faust der Polizei theilweise zerrissenen Fäden zum größten Theil wieder angeknüpft, — die im ersten Ansturm der Reaktionswillkür und unter der gewaltigen Wucht der durch den Attentatswahn irregeleiteten Volksmeinung erlittenen Verluste wieder ausgeglichen gefunden. Er fand zu seiner Freude die alte bewährte, durch den Abgang einer Handvoll Abtrünniger und Unzuverlässiger nur gestärkte und durch viele Neugeworbene vergrößerte Kämpferschaar wieder wohlgeordnet gesammelt und in ihr die opferwillige Hingebung für die Sache und das ungeduldige Verlangen nach Wiederaufnahme einer kräftigen Offensive gegen den, durch seine Mißerfolgte erschrecken und an seiner Allmacht irre gewordenen Feind. Zugleich fand er auch die Umstände einer Wiederaufnahme des Angriffs überaus günstig: den Fäulnißprozeß der alten Gesellschaft, die Abwirthschaftung der alten Parteien mächtig fortgeschritten und die Stimmung des ernüchterten, über seine Irreführung empörten und in seinem wachsenden Elend an der Möglichkeit einer Hülfe durch die alte „Ordnung“ mehr und mehr zweifelnden Volkes wesentlich zu unsern Gunsten umgeschlagen. Angesichts dieser Thatsachen konnte der Entscheid der Vertreter der Partei nicht zweifelhaft sein. Ihrer Pflicht und dem Willen ihrer Auftraggeber getreu, entschieden sie für energische Wiederaufnahme der aktiven Parteithätigkeit auf allen Gebieten. Und da dieselbe untem heutigen Willkürsystem „ungesetzlich“ ist und um auf die von unseren Unterdrückern gegen uns geschleuderte . . . Acht- und Rechtloserklärung die entsprechende Antwort zu geben, hat der Kongreß aus dem gothaer Programm die Stelle, welche davon spricht, daß wir unsere Ziele „mit allen gesetzlichen Mitteln“ verfolgen, einstimmig gestrichen. Nicht zwar, als ob durch diesen Beschluß in der Partei eine neue, von der alten abweichende Lehre eingeführt würde. Denn die erdrückende Mehrzahl der deutschen Sozialdemokraten hat sich niemals dem Wahn hingegen, daß sie ihre Grundsätze in aller Friedlichkeit auf dem rein „gesetzlichen“ Wege würde durchsetzen können, d. h. daß die bevorrechteten Klassen freiwillig und ohne Zwang ihre bevorrechtete Stellung aufgeben würden. Wir haben vielmehr jenen Satz stets in dem Sinne verstanden, daß wir einerseits für Anwendung aller vorhandenen gesetzlichen Mittel und, wenn auch noch so kleinen „Rechte“ zur Förderung unserer Zwecke, d. h. gegen jede politische Abstention — als ein ungeschicktes Beiseitewerfen brauchbarer Waffen sind —; und daß wir anderseits zu einer friedlichen „gesetzlichen“ Lösung der sozialen Frage durch Unterhandlung zwischen den beiden einander entgegenstehenden Klassen und dadurch ermöglichte allmähliche organische Entwickelung bereit sind, weil wir unseren Lehren die Kraft zutrauen, auch bei nur einiger Bewegungsfreiheit im geistigen Kampf den Sieg zu erringen. Daran aber, daß wir, wenn uns die herrschenden Klassen jeden „gesetzlichen“ Weg abschneiden, deshalb auf die Durchführung unserer Grundsätze verzichten würden — daran hat noch kein deutscher Sozialdemokrat je gedacht, und es galt von je als selbstverständlich, daß uns in diesem — nach den Erfahrungen der Geschichte voraussichtlichen — Fall jedes Mittel recht sein müsse. Will es nicht biegen, von oben herab, so muß es brechen von unten herauf! In diesem Falle befinden wir uns nun in Deutschland. Unsere Gegner, Regierung und Bourgeosie, sind verblendet genug, jede Möglichkeit einer friedlichen Entwickelung radikal auszuschließen und dadurch die Dinge nothwendig und unausbleiblich einem gewaltsamen Ende entgegenzutreiben. Die heutigen politischen und wirthschaftlichen Herrscher Deutschlands wollen keine Unterhandlung, keine Verständigung, sondern den Krieg, den Vernichtungskampf. Gut, wenn sie ihn wollen, sollen sie ihn haben, und voll und ganz haben — die Verantwortung auf ihre Häupter! Als hervorragendes Agitationsmittel, namentlich in der jetzigen Zeit, wo alle übrige offene Agitation abgeschnitten ist, wurden — wie seit Bestehen unserer Partei — die Wahlen erkannt und deshalb der Partei die Theilnahme an allen (irgend welche Aussichten bietenden) Wahlen zu Reichstag, Landtag und Gemeinde und namentlich die allgemeinste und entschiedenste Mitwirkung bei den nächstjährigen Reichstagswahlen aus agitatorischen und propagandistischen Rücksichten empfehlen. Zur Reinhaltung des Prinzips und um unsere vollständige Trennung von allen übrigen Parteien aufs Entschiedenste zu betonen, wurden alle Wahl-Kompromisse verboten. Endlich wird noch darauf hingewiesen, daß der Kongreß sich einstimmig auch für die Beschickung des in Aussicht stehenden Weltkongresses entschieden habe. Das Manifest schließt: „Hoch der nationale Sozialismus! Mit sozialdemokratischem Gruß! Im Auftrage des Kongresses: Die auswärtige Verkehrsstelle: Walther.“

Die Verantwortung für die Authentizität dieses Aktenstückes müssen wir dem obengenannten Blatte überlassen.

— Wie aus Stuttgart berichtet wird, soll dort im Oktober eine süddeutsch-konservative Parteiversammlung stattfinden, zu welcher auch norddeutsche Konservative erwartet werden. Als einer der Hauptgegenstände der Berathungen wird das Unterstützungswohnsitzgesetz und seine Reform bezeichnet, welchem sich wohl, da nunmehr der Reichskanzler als preußischer Handelsminister in gewissen volkswirthschaftlichen sog. Reformfragen selbst die Initiative ergreifen will, andere konservative Desiderien verwandter Art anschließen werden.

Bremen, 16. Sept. Etwa 150 Strafanstaltsbeamte aus allen Theilen Deutschlands traten heute im Konventsaale der neuen Börse zu einem Kongresse zusammen. Dem vom Geheimen Rath Eckert (Freiburg i. B.) erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verein deutscher Strafanstaltsbeamten gegenwärtig 650 Mitglieder zählt. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Referat des Direktor Krohne (Rendsburg) über den Arbeitsbetrieb in den Straf-Anstalten. Die Versammlung nahm folgende Resolution an:

A. „Es ist als Prinzip auszusprechen, daß die Aufsicht und Leitung der Beschäftigung der Gefangenen an Privatpersonen nicht überlassen und ein unmittelbarer Verkehr der Arbeitgeber und ihrer Beauftragten mit den Gefangenen nicht gestattet werden darf.“

B. Bei der den Gefangenen auferlegten Arbeit sind folgende Grundsätze maßgebend:

1) Sie soll die Kräfte des Gefangenen entsprechend anspannen, aber nicht seine Gesundheit schädigen.

2) Sie soll die Individualität des Gefangenen berücksichtigen, so wie seinem Fortkommen nach der Entlassung dienlich sein.

3) Der Außenarbeit muß durch strenge Ueberwachung die Form der Unfreiheit gewahrt und die außenarbeitenden Sträflinge müssen dem Verkehr mit dem Publikum gänzlich entrückt werden.

4) Die Arbeit der Gefangenen ist unter Berücksichtigung der in den vorstehenden Thesen ausgesprochenen Grundsätze möglichst produktiv zu machen.

Pastor Scheffer (**Boppard a. R.**) sprach hierauf über die Aufhebung rücksichtlich welcher folgende Resolution der Polizeiüberaufsicht angenommen wurde:

„Da die gesetzlichen Bestimmungen über die Polizeiaufsicht eine in ihren Wirkungen auf die Observaten nur sehr eingeschränkte Bedeutung haben und darum fast gegenstandslos geworden sind, auf der anderen Seite aber die Nothwendigkeit einer allseitig wirksamen Ausübung derselben im wesentlichen Interesse der Sicherung der bürgerlichen Gesellschaft liegt, so spricht sich die Versammlung dahin aus, daß die Polizeiaufsicht nicht aufzuheben, sondern in ihrer schärferen Form herzustellen sei. — Zugleich spricht sie jedoch auch die Ueberzeugung aus, daß die Polizeibehörden bei Handhabung der Polizeiaufsicht Alles vermeiden werden, was den Observaten zur Erlangung eines ehrlichen Fortkommens hinderlich sein könnte.“

Konstanz, 16. September. Herr Dr. Fr. Michelis veröffentlicht im Anschluß an seine jüngste „Herausforderung“ in der „Konst. Ztg.“ folgende „Erklärung“:

„Meine Herausforderung an den römischen Kongreß ist vielfach dahin mißverstanden worden, als ob ich in die Versammlung mich einzudrängen beabsichtigte, was mir auch im Traume nicht eingefallen ist, da ja für mich als Katholiken diese Versammlung eine reine Parteiversammlung ist. Meine Herausforderung hat lediglich den Zweck und die Bedeutung, von Neuem und unablässig der Welt klar zu stellen, auf welcher Seite die Wahrheit und auf welcher der Betrug ist, und für diesen Zweck dürfte Konstanz als Ort der Versammlung wegen der Bedeutung des konstanzer Konzils nicht übersehen werden. Das konstanzer Konzil, welches drei Päpste absetzte und Ordnung in der Kirche herzustellen begann, welches aber auch den Huß verbrannte, bezeichnet recht eigentlich den Wendepunkt des großen geistigen und sittlichen Kampfes in der Kirche. Mögen die Römischen das ketzerverbrennende Konzil für sich in Anspruch nehmen; wir wissen uns als die rechten Erben des Konzils, welches die Reform an Haupt und Gliedern in der Kirche wenigstens ernstlich begonnen hat. Wer aus der römischen Versammlung den Muth hat, sich des Betruges zu schämen, der möge sich zum Kampfe stellen.“

Aus den gestrigen Verhandlungen des Kongresses sind noch die Ausführungen des Herrn Moufang, Reichstagsabgeordneten für Mainz, hervorzuheben, welcher als Referent des Ausschusses für die soziale Frage mehrere vom Ausschuß gefaßte Beschlüsse befürwortete, die denn auch angenommen wurden. Der erste empfiehlt die Gründung und Förderung von Lehrlings-Vereinen und Marianischen Kongregationen unter den Lehrlingen. Dies sei unbedingt nothwendig, da die von einer Reorganisation des Gewerbewesens und einer Revision der Gewerbe-Ordnung zu erwartende Abhilfe noch lange auf sich warten lassen werde. Der zweite Antrag beschäftigte sich mit der trostlosen Lage der Fabrikarbeiter. Am 20. Mai d. J. sei in Aachen ein Verein zur Förderung des Wohles jener Arbeiter gegründet worden, welcher die Verhältnisse zwischen Arbeit-Gebern und Nehmern ordnen soll. Der Verband zähle bereits 347 Mitglieder, wovon drei Viertel Fabrikherren und nur ein Viertel Arbeiter seien. Seine Freunde habe der Verein meist in den Rheinlanden, doch stehe binnen kürzester Frist der Anschluß vieler gleichgesinnter Korporationen, namentlich aus Süddeutschland, bevor. Ein dritter Antrag berührt die Agrarfrage. Vor allen Dingen sei die Entlastung des Grundbesitzes von dem auf ihm ruhenden Steuerdruck zu erstreben; sodann seien Mittel gegen die Abnahme der Zahl der ländlicheu Arbeiter zu suchen; endlich müsse die ausländische Konkurrenz, namentlich Amerika's auf dem Getreidemarkte beschränkt werden. In welcher Weise letztere Forderung durchgeführt werden soll, darüber suchen wir in den Berichten über die Verhandlungen vergebens nähere Vorschläge. — Heute sprach Bischof v. Hefele in einstündiger Rede über das Konzil von Konstanz und schloß mit einem Hoch auf den Papst. Domherr Schorderet überbrachte einen Gruß von den französisch sprechenden Katholiken der Schweiz und empfahl die Förderung der Presse. Müntnich sprach über Studentenverbindungen und Moufang über die Pflichten der Männer.

Oesterreich.

Wien, 15. September. [Der Kaiserbesuch in der Bukowina.] Die Fahrt des Kaisers von Lemberg bildete vielleicht den schönsten Theil der ganzen Kaiserreise. An der galizisch-bukowinaer Grenze, einen Kilometer von der Station Nepolokoutz entfernt, war auf offenem Felde das kaiserliche Zelt errichtet, wo der Landespräsident, der Landeshauptmann, die Militär- und Zivilbehörden, die rumänisch-orthodoxe und armenische Geistlichkeit, große Volksmassen in verschiedenen Trachten und berittene Banderien den Monarchen erwarteten. Etwa zweihundert Bauern warteten mit angezündeten Kerzen. Hier wurde der Kaiser von dem Landeshauptmann und dem Archimandriten mit Ansprachen begrüßt. Ein greiser ruthenischer Bauer überreichte dem Kaiser Brot und Salz. Statthalter Graf Potocki und Landmarschall Wodzicki verließen hier den Hofzug, den nunmehr Baron Alesani und Landeshauptmann Kochanowski bestiegen. Von der Landesgrenze bis Czernowitz, präsentirten sich Banderien in den originellen Nationaltrachten der verschiedenen die Bukowina bewohnenden Volksstämme. Nachmittags 3 Uhr traf der Kaiser in der Hauptstadt ein, auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden, dem Landeshauptmann Kochanowski und dem Bürgermeister Ambros ehrfurchtsvoll begrüßt. Unmittelbar nachdem der Monarch den

---

Die Vollendung des Straßburger Münsters.

(Schluß.)

Im Charakter der Gothik liegt es, daß ihre Bauten, und ganz besonders ihre Kirchenbauten, je höher je mehr sich reich und luftig entfalten und auflösen. Diesem Gedanken Gestalt zu geben, zugleich die Erhebung der Oktogone beider Münsterthürme vorzubereiten und zu vermitteln und den unteren charakterlos flach erscheinenden Theil derselben zu beleben, ist bei Erwin's Münsterfront, welche in ihren beiden Untergeschossen schon so seltenen Reichthum entwickelt, ganz besonders schwierig, jedoch nicht unüberwindlich. Um den beabsichtigten Zweck wenn möglich vollständig zu erreichen, ist hier ein um die ganze Plattform herumgeführter gallerieartiger Arkadenbau angenommen, dessen Säulen bis auf jene herabreichen und dadurch die Einförmigkeit und Schwere der Balustrade vollständig aufheben, zugleich aber durch reiche Durchbrechungen und leichte zierliche Durchbildung, sowie durch Figurenschmuck den gesammten Unterbau luftig auflösen. Gleichzeitig wirken diese Arkaden auf die zu große Höhe des Oktogons mäßigend ein; endlich aber bilden dieselben eine Theilung der gewaltigen Thurmhöhe in zwei annährend gleiche Theile und wirken dadurch beruhigend. Das Projekt eines derartigen Arkadenbaues findet sich nach späterer Ermittelung bereits auf einem der alten Münsterrisse des Frauenhauses, und begegnet sich daher diese Idee in erfreulicher Weise mit der eines alten Münsterbaumeisters.

Außer dieser reichen Gallerie sind zur Vermittelung des Ueberganges an den vier Abstumpfungen der Thurmquadrate, durch welche die Achteckform der vierten Thurmetage bedingt wird, reiche Thürmelungsformen mit Baldachinen und Filialen, die hier freilich durch die „hohen Schnecken“ unterbrochen werden, anklingend an das Muster des Freiburger Münsters, angenommen.

Die Oktogone beider Münsterthürme werden als Glockenstuben zu denken sein. Der Nordthurm enthält bereits fünf Glocken, während der im Südthurme neu zu gewinnende Raum die vier Glocken aufnehmen kann, welche sich gegenwärtig in dem Mittelbau über der Apostelgallerie befinden.

Die schlanken Achtecke mit ihren reichen durchschlungenen Wimpergen und Zackensäumen, bereichert durch die Wirkung der Gallerien, Thürmelungen und Fialen, lassen nur an vereinzelten Stellen eine etwas strengere Stylisirung und einen noch wirkungsvolleren Figurenschmuck wünschenswerth erscheinen; ganz besonders aber ist solche Stylisirung in dem oberen von Johann Hültz herrührenden Geschosse dringend erforderlich, wo in Stelle des schwülstigen Schnörkelwesens, welches das Oktogon oben abschließt, acht luftig durchbrochene Spitzgiebel zwischen schlanken Fialen den Abschluß bewirken können.

Die hohen sechseckigen „Schnecken“, welche bei nur 12,5 m Durchmesser die schwindelnde Höhe von 35,5 m haben, stehen völlig frei, und werden mit dem Achteck außer durch die obere Ueberbrückung nur durch Eisenkonstruktion verbunden. Da diese hohen „Schnecken“, welche weder Verjüngung noch wirksame Ornamentirung zeigen, oben horizontal abbrechen, so ist der Bau schlank aufstrebender Thürmelungen mit ausgebildeten Helmen und Wimpergen, mit zierlich sich erhebenden Fialen, mit Krabben, mit Krönungsblumen und reichem figürlichen und plastischen Schmuck projektirt.

Dieser Formenbereicherung sich anschließend sind unter Beseitigung des an den Wendeltreppenthürmchen des Helmes in großer Einförmigkeit sich wiederholenden, spätgothischen Eselsrückens ganz ähnliche Abschlüsse dieser Thürmchen mit mannigfach wechselndem Maßwerk und in reichster Durchbildung, jedoch ohne Helme gedacht. Der Reichthum dieser Ausbildung breitet sich über die gesammten oberen Thurmbauten, einschließlich der die Plattform krönenden Gallerie, aus und dient, wenn er sich auch zum Theil der Frontbetrachtung entzieht, den Münsterbesteigern zum Hochgenuß. Aehnliches bieten bis jetzt wohl nur Mailand's Domterrassen durch ihren berauschenden Reichthum von vielen Tausend Bildsäulen und ihre Marmorlaubgänge unter weiten zierlichen Schwibbögen dar, welche uns gleichzeitig in dem Formenreichthum der gesammten Pflanzenwelt Italiens schwelgen lassen. Straßburg's Münsterbesteigung möge solchen Genuß in deutschem Formengeiste wiedergeben und sogar mit dem Zauber der schwindelnd kühnen Treppenbauten noch übertreffen, die durch lachende Himmelsgärten luftig und duftig in den Aether aufsteigen.

Endlich ist die höchste achteckige Krone des Münsterthurmes, der die verlangenden Blicke der kühnen Münsterbesteiger zugewandt sind, mit Rücksicht auf die Thürmelungen der hohen Schnecken mäßig zu erhöhen und mit reich durchbrochenem und verziertem Steinhelm und dem ganzen Aufwande gothischer Ueppigkeit an fein ausgebildeten Spitzgiebeln mit Statuen und zierlich emporstrebenden Fialen zu krönen.

Eine geometrische Zeichnung in kleinem Maßstabe vermag einem solchen Formenreichthum, der durch die Perspektive wie durch die Licht- und Luftwirkung ins Unendliche gesteigert wird, überhaupt keinen Ausdruck zu geben, und dies beansprucht die beigegebene Zeichnung, welche nur anregend zu wirken bestimmt ist, am allerwenigsten. Nicht auf den Werth oder Unwerth der vorliegenden Skizze kommt es an, sondern ganz allein auf den Gedanken der monumentalen Vollendung in Erwin's Geiste.

Mögen nun Berufnere, von gleich warmer Verehrung und Liebe für Erwin und seines Münsters Pracht beseelt, das hier angeregte Werk in kunstsinnigem Geiste bewegen und der Verwirklichung thatkräftig näher führen! Mögen aber auch viele deutsche Laien-Herzen, insbesondere die lieben Straßburger und Elsäßer sowie die Mitglieder des kölner Dombauvereines, deren Eifer bisher so Großes vollbracht hat, sich nun dieser herrlichen Sache in gleich freudiger Begeisterung zuwenden! Dann wird die nothwendige Konkurrenz zur Beschaffung des vorzüglichsten Bauplanes bald zum Abschluß gelangen und die in ihrem wesentlichen Bestande gerettete Bauhütte frohen Muthes von Köln nach Straßburg übersiedeln können.

Es gilt in dem Ausbau des Straßburger Münsters der Vollendung eines Bauwerkes von höchster historischer und künstlerischer Bedeutung, zugleich aber auch der Errichtung eines Denkmals freudigsten Dankes der ganzen deutschen Nation für die Wiedergewinnung der deutschen Brüder im Elsaß und für die Wiedergeburt des deutschen Reichen unter der Aegide seines ruhmreichen, frommes Kaisers.

Der Plan des Verfassers ist also durchaus noch kein endgültiger und auch sein Autor giebt ihn nicht dafür aus; er will im Gegentheil zu weiterem Studium der Aufgabe anregen und namentlich die Architekten zum Entwurfe von konkurrirenden Plänen bewegen. Gegenwärtig handelt es sich dabei aber noch um etwas anderes: der Vorschlag, dem wir uns gern anschließen, bezieht sich auf die nöthigen Mittel zum Zweck und schließt sich an die Vollendung des kölner Domes, jenes großen baulichen Ereignisses, welches wir in der nächsten Zeit feiern werden. Der Wunsch liegt sehr nahe, daß der Vollendung des kölner Wunderbaues auch die des straßburger folge, die ja eine bei weitem nicht so übergroße Aufgabe ist, wenn sie auch ihre eigenthümlichen Schwierigkeiten hat. Die „Köln. Ztg.“ schreibt hierzu: „Wir erinnern uns, daß schon bald nach dem Jahre 1870 ein alter Kunstfreund in Köln uns sagte, man solle doch, so bald unser Dom vollendet sei, sofort mit allen Baukräften nach Straßburg übersiedeln und dort fortarbeiten.“ Dieses ist denn auch ein Theil des Vorschlages, den wir befürworten und schon früher warm befürwortet haben. Es hat sich am kölner Dombau eine Schule des gothischen Stils ausgebildet, wie sie an keinem andern Orte eine günstigere Gelegenheit finden konnte. Es sind dadurch auch Werkmeister und Werkleute erzogen worden, die mit der ganzen Technik des gothischen Baues vertraut

Hof-Salonwagen verlassen hatte, hielt der Landeshauptmann Kochanowski eine Ansprache, in welcher er den Kaiser der Liebe, Anhänglichkeit und Treue des Herzogthums versicherte. Nachdem der Kaiser geantwortet, dankte Bürgermeister Ambros demselben im Namen der Stadt für seinen Besuch: sie verdanke ihr Erblühen den aus der Initiative des Monarchen hervorgegangenen Institutionen und seinen überaus zahlreichen Wohlthaten.

Der Empfang in der Stadt reihte sich, was Herzlichkeit und Enthusiasmus betrifft, würdig dem der anderen Städte an. Am charakteristischsten war die Begrüßung bei der griechisch-orientalischen Domkirche. Vor derselben stand der Metropolit im weißen Gewande, umhüllt von einem bis zu den Füßen reichenden Mantel aus Goldbrokat und silberner, mit Edelsteinen geschmückter Stola, auf dem Kopfe eine goldene, oben geschlossene, mit Perlen, Opalen und Rubinen besetzte Krone, in der rechten ein goldenes Krucifix, in der Linken die silberne oben mit Sammt verhüllte Inful, ihm zur Seite Geistliche, welche Leuchter mit Kerzen hielten. In langen Reihen standen Bauern mit gelben Wachskerzen und zahlreiche Gruppen von Bauernmädchen und Frauen, blumenumhüllte Heiligenbilder hoch emporhaltend, Andere Kränze, Kirchenfahnen und Laternen tragend. Kurz vor 3 Uhr verkündeten Kanonenschüsse das Nahen des Kaisers. Erst erschienen die Banderien in fünf Gruppen in charakteristischen Kostümen, die Huzulen mit braunen Jacken, die runden Hüte mit schwarz-gelben Kokarden besetzt, während an den Mähnen der Pferde bunte Tücher flatterten; die Lippowaner mit Shawls um den Leib gewunden, die Zäume und Mähnen der Pferde mit Glöckchen versehen, die während des scharfen Rittes hell klangen; Czikos auf feurigen kleinen Pferden, Moldauer Bauern, deutsche Landleute in langen Röcken mit Silberknöpfen; kurz ein Korps, in dem alle Nationalitäten vertreten waren; unter Hurrah- und Bravorufen jagten sie durch die Straßen bis zu dem am Ende der Stadt liegenden Regierungsgebäude. Dann kam der Landespräsident und unmittelbar darauf in offenem Wagen, umringt von der Bürgerwache, in langsamstem Tempo fahrend, der Kaiser mit Baron Mondel. Der Wagen war über und über mit Blumen bedeckt und während der Fahrt flogen aus allen Fenstern und von den dicht besetzten Balkonen Kränze und Bouquets, so daß der Weg buchstäblich mit Blumen besäet war. Erst nach ¼5 Uhr langte der Kaiser, umringt von jubelnden Massen, im Regierungsgebäude an. Jetzt begannen die durch die ganze Stadt aufgestellt gewesenen Vereine und Deputationen vor das Palais zu ziehen, die Schützen mit Musik, Veteranen, die Studenten in Wichs und Banderien. Die Nachhut des kaiserlichen Zuges bildeten mehrere hundert Paare Lippowaner. Jeder Bursche führte sein Mädchen; letztere trugen runde hohe Mützen mit Blumen umwunden, das Hemd bis an die Knöchel reichend, Shawls um die Hüften, die Füße waren nackt. Ihnen folgten Bäuerinnen, dann Zigeunergestalten mit weißen, tief in die Stirne reichenden Kopftüchern, braunen Jacken und kurzen bis zur Wade reichenden Röckchen und nackten Füßen. Jeden Augenblick tauchten neue Trachten auf. Auch ungarische Bauern mit Zigeunermusik waren im Zuge. Es herrschte die musterhafteste Ordnung. Die Serenade und der Fackelzug, welche um 8 Uhr begannen, sind glänzend ausgefallen. Im Zuge waren sämmtliche Korporationen vertreten, im Ganzen 3000 Theilnehmer: Studenten in vollem Wichs mit gezogenen Schlägern, das Gymnasium, das Schützenkorps, die Veteranen, die Feuerwehr, die Bergleute und die Banderien zu Fuß, die sich freiwillig anboten und mit Frauen und Kindern theilnahmen. Vor dem Regierungsgebäude, auf dessen Balkon der Kaiser in Infanterie-Obersten-Uniform mit Mantel in Begleitung Alesanis und des General-Adjudanten Mondel erschienen war, sang der Gesangverein eine Hymne, dann unter begeistertem Enthusiasmus „Mein Vaterland, mein Oesterreich" und zuletzt die Volkshymne, die von sämmtlichen Kapellen gespielt und mit stürmischem Jubel aufgenommen wurde. Aus der Mitte der Studentenschaft ertönte sodann der Ruf: „Prosit unserem Landesvater!" der begeisterten Widerhall fand. Der Bürgermeister Ambros bestieg eine Estrade und hielt eine Ansprache, die mit den Worten schloß: „Stimmt ein in den Ruf: Es lebe unser gnädigster Kaiser und gütiger Vater Franz Josef." Nach diesen, von stürmischem Beifall begleiteten Worten erfolgte das Defiliren in musterhafter Ordnung.

Pest, 16. September. Die Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipal-Ausschusses beschäftigte sich gestern abermals mit der Theaterfrage. Es handelt sich bekanntlich um die Konzessionirung eines deutschen Theaters, um die sich die Wiener Zentral-Bodenkreditbank beworben. Bei dem ersten Konzessionsgesuch hatte der Magistrat mehrere Punkte beanstandet. Dr. A. Loorik hat darauf ein zweites eingereicht, in dem den fraglichen Beanstandungen Rechnung getragen war. Was jedoch den wesentlichen Anstand: die Vielsprachigkeit der Vorstellungen betrifft, so heißt es diesbezüglich in der Eingabe wörtlich:

„Obzwar der Gebrauch mehrerer Sprachen auch hier, in der Hauptstadt, keine ungewöhnliche Sache ist — denn im Nationaltheater spielte seiner Zeit die Ristori italienisch, Ira Aldrige englisch, ferner vor einigen Jahren eine ganze Gesellschaft französisch, im Volksgartentheater aber eben jetzt Fräulein Aalberg finnisch —, so haben wir, insofern der ganze Munizipal-Ausschuß das Recht, welches die übrigen Theater faktisch ausüben, unserem Theater nicht geben will, nichts dagegen, daß uns die erbetene Konzession nur für Aufführungen in einer Sprache und zeitweise der deutschen Sprache gegeben werde.."

Diese Eingabe stand nun gestern zur Berathung im Munizipalausschusse. Die Debatte über die Konzessionirung wird als eine der erregtesten bezeichnet, die jemals im Hause der Pester Stadtvertretung stattgefunden. Dieselbe schloß mit der Verweigerung der Konzession. Die Majorität betrug allerdings nur eine Stimme. Lange vor Beginn der Debatte hatte sich schon ein sehr großes, meist aus Studenten bestehendes Publikum eingefunden, welches alle Räume der Gallerie füllte und der Debatte mit unermüdlicher Aufmerksamkeit folgte. Natürlich war dieser Theil des Publikums gegen das deutsche Theater und gab seiner Meinung auch oft und lebhaft Ausdruck. Dem allgemeinen Interesse entsprechend, welches der Gegenstand hervorrief, waren auch die Stadtverordneten in großer Zahl erschienen. Später, als die Debatte sich bis in die Nacht hinein verlängerte, verließen zahlreiche Repräsentanten den Saal, so daß bei der Abstimmung eine verhältnißmäßig geringe Zahl anwesend war. Der Gang der Debatte gestaltete sich — wie aus dem Folgenden ersichtlich ist — ungemein erregt. Baron Ivor Kaas wetterte gegen die Germanisirung Ungarns.

„Kann Ungarn — rief er aus — seine Unabhängigkeit erlangen, wenn seine Hauptstadt in den Händen der Deutschen ist? Ich opponire dem deutschen Theater, weil es ein dienstwilliges Werkzeug der Germanisation ist, weil es ein Institut ist, das von einer Wiener Bank gegründet, mit Wiener Schauspielern und mit Wiener Patriotismus versorgt wird, weil es mit einem Worte eine Dependenz der Wiener Theater ist. Die politische Verbindung mit Deutschland schätzt Redner hoch, denn Deutschland ist unser bester und zuverlässigster Verbündeter gegen den Panslawismus, aber er glaube kaum, daß Bismarck dieses Bündniß mit uns nur darum abgeschlossen habe, damit wir hier in Budapest das Theater in der Wollgasse konzessioniren. Deuschland kann unser Bestreben, unsere nationale Machtsphäre zu fixiren, nicht mißbilligen, denn was wir beispielsweise hier hinsichtlich des deutschen Theaters wollen, thue es ja selbst auch in Elsaß und Lothringen dem französischen Theater gegenüber. (Unwahr!)

Unter dem Rufe: Es lebe das Vaterland, es lebe die Hauptstadt! schloß der enthuasmirte Baron seinen langen Speech. Die anderen Redner befanden sich in gleich gehobener Stimmung und ernteten für ihre zum Theil donquixotische Abwehr gegen die Germanisirung Ungarns durch das deutsche Theater den lauten Beifall der Gallerie. Bei der Abstimmung ergaben sich 77 gegen 76 Stimmen, welche die Konzessions-Ertheilung ablehnten. Es folgte nun ein mehr als fünf Minuten langes brausendes Eljenrufen, Hutschwenken und Händeklatschen, welches die Gallerie auch dann noch lange fortsetzte, als die Repräsentanten bereits den Saal verlassen hatten. Wie auch schon während der Abstimmung die Namen der mit Nein stimmenden Repräsentanten von Mißfallensrufen begleitet wurden, so daß auf Anforderung mehrerer Repräsentanten der Vorsitzende an die Gallerie eine, wie er sagte, letzte Drohung richten mußte, so setzte die Gallerie nach beendeter Abstimmung ihre Demonstrationen mit beleidigenden Rufen gegen mehrere mit Ja! Stimmende fort, besonders fleißig waren hierin die Studenten. Vize-Bürgermeister Gerloczy richtete noch eine „allerletzte" Mahnung an die Gallerien, deren Insassen zum Theile noch auf der Straße den Lärm fortsetzten. Da die Sitzung an dem hohen jüdischen Feiertage, dem Versöhnungsfest, stattfand, so fehlten die meisten jüdischen Repräsentanten. Auf den Antrag des Notars Joseph Markus, aus Rücksicht auf den Festtag die Generalversammlung zu vertagen, proponirte Repräsentant Matolay Uebergang zur Tagesordnung, indem er dergleichen religiöse Feste „in die Plunderkammer der Anachronismen" verwies, wobei ihm Repräsentant Eles sekundirte, welcher erklärte, die israelitischen Mitglieder sollten es lieber mit dem französischen Schriftsteller halten, der gesagt habe: „Arbeiten sei so viel als beten". Darauf beschloß die Generalversammlung Uebergang zur Tagesordnung.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Sept. Die dänische Königsfamilie, welche am 10. Abends zusammen mit der griechischen die Reise nach Deutschland angetreten, ist nach Rumpenheim zum Landgrafen von Hessen gereist, wo alljährlich um diese Zeit ein Familienrath abgehalten wird. König Christian wird sich dann von Rumpenheim nach Oesterreich zu seinem Schwiegersohn, dem Herzog von Cumberland begeben. Die griechische Königsfamilie hat bekanntlich zuerst Berlin besucht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. September. Der „Pet. Herold" schreibt: Wie man sich in eingeweihten Gesellschaftskreisen erzählt, sind vor Kurzem wichtige Entdeckungen über die Organisation der nihilistischen Partei gemacht worden. Die Angelegenheit wird folgendermaßen geschildert: Vor etwa 4 bis 5 Monaten traf auf einem der hiesigen Bahnhöfe ein ziemlich schäbig gekleideter Mann ein, einen kleinen Handkoffer mit sich führend. Während der Zeit, daß er zum Billetschalter ging, hielt ein Gepäckträger den erwähnten Koffer und erhielt einen Rubel Trinkgeld. Diese freigebige Belohnung kam dem Manne verdächtig vor und machte er einen der Beamten der Bahnpolizei auf den Betreffenden aufmerksam, der dessen Festnahme bewirkte. In dem Koffer fanden sich Sprengstoffe der verschiedensten Art, Proklamationen, verbotene Zeitschriften und dgl. Mehrere Monate saß der Mensch im Gefängniß, nannte jedoch seinen Namen nicht und verweigerte jede Auskunft. Endlich, vor 8 bis 14 Tagen, machte er die umfassendsten Geständnisse, nannte die hervorragendsten Leiter der nihilistischen Partei, die Organisation derselben, die Art, in welcher die Geldmittel beschafft und verwendet würden, und machte schließlich die genauesten Angaben über das Verbrechen im Winterpalais, dessen Haupturheber, den er namentlich bezeichnete, bereits seit längerer Zeit in den Händen der Polizei sein soll. Nach abgelegtem Geständnisse erhängte er sich im Gefängnisse, einen Brief daselbst zurücklassend, in welchem er als Ursache des Selbstmordes Reue über das seiner Partei gebrochene Wort angab. (???)

Türkei.

[Allianzen.] Unter dieser Ueberschrift bringt der „Schwäb. Merkur" einen beachtenswerthen Artikel zur Orientfrage und zur europäischen Lage, dem wir Folgendes entnehmen:

Seitdem die konservativen Staatsmänner an der Themse, sagt das Blatt, durch die Herren Gladstone, Dilke und Genossen abgelöst sind, ist eine neue Gruppirung der europäischen Mächte und der Allianzen im Anzug, die für den Frieden des Welttheils wenig Gutes bedeutet. Von den russischen Anerbietungen, die seit dem Berliner Kongreß in Paris gemacht wurden, haben die französischen Staatsmänner, hat auch Gambetta nichts wissen wollen, so lange man nicht auf England als Dritten im Bunde rechnen konnte. Jetzt sitzt Dilke, Gambettas intimer Freund, in Downingstreet, und seitdem hat auch die Intimität zwischen Rußland und Frankreich ersichtliche Fortschritte gemacht. Gladstone und seine Partei sind von gleichem Hasse gegen Oesterreich erfüllt, wie die französischen Republikaner gegen Deutschland; beides ist Wasser auf die Mühle Rußlands, das an Oesterreich und Deutschland dafür Rache zu nehmen begehrt, daß es vom

---

und darin geübt sind; es ist eine vollständige Bauhütte von Meistern und Gesellen entstanden, wie sie besser nicht gefunden werden kann, und diese Bauhütte würde mit Freuden an gleich edlem Werke weiterarbeiten.

Aber noch mehr! Warum sollten nicht die Beiträge, welche für den Dombau so bereitwillig geflossen sind, dem zweiten schönen und ebenso patriotischen Zwecke zugewandt werden? Warum sollte nicht der kölner Dombauverein, der so vieles gethan, sich in einen gleichen Verein für den straßburger Münster umwandeln und in dieser Weise fortleben, und ebenso die anderen Dombauvereine, welche Beiträge geliefert haben? Wir glauben, es bedarf dazu nur der ersten Anregung. Warum sollte nicht auch die Dombau-Lotterie ohne deren Einnahmen wir mit unsern Thurmbauten vielleicht nie fertig geworden wären, in gleicher Weise zu Gunsten des straßburger Baues fortbestehen? Ihr Wegfall würde von Vielen schmerzlich empfunden werden, denn sie hat Jahr auf Jahr unsern Künstlern hübsche Summen eingebracht und wohl Niemand hat sich durch den Ankauf ihrer Loose geschädigt. Wir zweifeln auch gar nicht daran, daß der Kaiser die Beiträge zum Dombau, ohne welche an den Ausbau desselben nicht gedacht werden konnte, dem Münsterbau mit gleicher Huld gewähren wird. So wäre denn Alles, was den kölner Bau ermöglicht hat, dem straßburger zuzuwenden und mit den gleichen Mitteln würde in gleicher Weise noch einmal das schöne Ziel erreicht werden. Es wäre eine große Leistung des deutschen Volkes, wenn es in dem wiedererworbenen Theil des Vaterlandes durch ein großes friedliches Werk unserer Zeit ein unvergängliches Denkmal setzen und den Bau vollenden könnte, zu dessen Vollendung Jahrhunderte nicht im Stande waren.

Die Kaiser-Manöver um Berlin.

(Spezial-Korrespondenz der Posener Zeitung.)

II. **Berlin,** 16. Septbr.

Konnte der erste Tag des Kaiser-Manövers mehr für ein Gefechtsexerziren gelten, bei dem die Maßnahmen des markirten Feindes ebenso wie die Gegenoperationen des Garde-Korps vorher sorgfältig auf dem Papier erwogen und festgestellt waren, so bot der zweite Tag, an dem das Garde-Korps und das III. Armee-Korps sich in ungefähr gleicher Stärke gegenüberstanden, das vollständige Tableau eines Gefechtstages. Der Laie besonders hat niemals den Blick, sich die Stärke des markirten Feindes aus der wirklich vorhandenen Truppenzahl sofort in die Massen zu übersetzen, welche diese kleine Häuflein vorstellen sollen, und er wird das Bild eines Gefechtes gegen einen nur angedeuteten Feind immer unwahrscheinlich und nicht naturgetreu finden. Wo aber, wie heute, Massen auf Massen prallen, wo dem Geschützdonner auf der einen Linie das Echo der Batterien des Feindes antwortet, wo zwei imposante Reitermassen in wildem Choc gegeneinander anstürmen, da ist ein solches Manöverbild eine getreue Kopie eines entscheidenden Kriegstages, und wer mit einiger Phantasie begabt, sich noch die Schmerzensschreie der Verwundeten und Sterberden ergänzt, und sich das Feld mit todten Kriegern und Pferden, mit Waffen, Ausrüstungsgegenständen und transportunfähig gewordenen Fahrzeugen besät denkt, mag glauben, einer Schlacht wirklich beigewohnt zu haben.

Dem Manöverbilde fehlen glücklicherweise diese grellen Farben, diese Zeugen des Kampfes und der Vernichtung. Ein Manöver hat immer etwas Frisches, Lustiges, selbst an einem so trüben, regnerischen Tage, wie der heutige. In dichten Faden rieselte es vom Himmel hernieder, als die Garde-Truppen aus Berlin ausrückten. Die Stimmung der prächtigen Mannschaften erschien deshalb nicht weniger gut, ihre Haltung von dem kalten Sturzbade, das sehr bald die Uniformen bis auf die Haut durchnäßte, nicht beeinflußt. Geht doch auch der oberste Kriegsherr seinen Soldaten im Ertragen aller Strapazen mit persönlichem Beispiel voran, und fast erscheint es dem dreiundachtzigjährigen Greise zu viel gethan, was der hohe Herr sich heute zumuthete.

Der Kaiser hatte sich heute mit den königlichen Prinzen, seinem fürstlichen Gaste, den fremdherrlichen Offizieren und dem Gefolge um ½9 Uhr auf dem dresdener Bahnhofe eingefunden, von wo aus die Fahrt auf das Manöverterrain mittelst eines Separattrains der Militärbahn angetreten wurde. Die Stationen Marienfelde, Lichtenrade und Malchow hatten sich, trotzdem der Zug sie ohne Aufenthalt passirte, mit einem Festgewande versehen, und unweit Lichtenrade war ein improvisirter Bahnhof entstanden, auf dem der Kaiser den Zug verließ und mit seiner Suite die bereit gehaltenen Pferde bestieg. Während der Kaiser und der Kronprinz von Oesterreich, heute in der Uniform des ihm verliehenen Ulanen-Regiments Nr. 11 mit Generalsabzeichen, sich von hier aus zu den Truppen des Garde-Korps begab, machte unser Kronprinz und Prinz Friedrich Karl das Manöver auf Seiten des dritten Armee-Korps mit, bei welchen zum Schlusse des Gefechts dann auch der Kaiser erschien.

Dem Manöver war die folgende General-Idee zu Grunde gelegt: Ein Südkorps, das III. Armee-Korps, hat, nachdem es bis an den Zulow-Kanal gelangt ist, am 15. die Ortschaften Königs-Wusterhausen, Mittenwalde und Groß-Machnow besetzt. Ein Nord-Korps, das Garde-Korps, marschirt von Berlin aus dem Feinde entgegen mit dem Auftrage, ihn über den Zulow-Kanal zurückzuwerfen. Der Kommandeur des Südkorps, Excellenz von Schwarzhof gen. von Groß, hatte ebenfalls den Befehl zum Vorrücken seiner Truppen gegeben, um in Groß-Machnow für erwartete Verstärkungen Platz zum Aufmarsch zu machen.

Das Garde-Korps befand sich bei Beginn des Gefechts in einer günstigen Position auf der Linie Mariendorf-Britz, und zwar stand die erste Garde-Division südlich Mariendorf, die zweite südlich Britz, die Garde-Kavallerie östlich des letztgenannten Dorfes. Eine kombinirte Brigade, bestehend aus dem Garde-Füsilier-Regiment, dem Lehr-Bataillon, der Unteroffizierschule, der Lehr-Batterie der Artillerieschießschule und zwei Schwadronen leichter Kavallerie stand am Südausgange von Lauchwitz formirt und die Korps-Artillerie des Garde-Korps hatte ihre Positionen hinter der II. Gardedivision bei Britz. Die Aufstellung des dritten Armee-Korps lief derjenigen des Garde-Korps fast parallel, lehnte sich mit der 5. Infanterie-Division an das Dorf Selchow, mit der 6. an das Dorf Glasow, während die Korpsartillerie

Frieden von San Stefano abstehen und sich mit den Festsetzungen des Berliner Kongresses begnügen mußte. Angesichts dieser Lage ist einmal das deutsch-österreichische Bündniß, das im vorigen Jahre aus Anlaß der russischen Bedrohungen abgeschlossen wurde, fester geknüpft worden: Jedermann sieht in der Aufnahme, die dem Kronprinzen Rudolf in Berlin zu Theil wurde, das Anzeichen der engsten politischen Verbindung. Aber es muß für alle diejenigen Mächte, welche an der Aufrechterhaltung friedlicher Zustände interessirt sind, in der gegenwärtigen Lage eine Aufforderung liegen, das Friedensbollwerk zu verstärken, das in der Mitte des Welttheils in dem deutsch-österreichischen Bunde aufgerichtet ist. Die Anzeichen mehren sich, daß Italien in seinem eigensten Interesse eine Annäherung an dieses Bündniß sucht. Sobald Frankreich in der auswärtigen Politik seine Flügel wieder zu regen begann, hat es auch mit herkömmlicher Rücksichtslosigkeit in den Kreis der ital. Interessen eingegriffen. Das läßt man sich dort nicht mehr so gefallen wie in der Tage zen, da man vom „großherzigen Alliirten" Alles hinunterschlucken mußte. Die französischen Umtriebe in Tunis müssen in Rom den allerempfindlichsten Eindruck gemacht haben, wenn man sich dadurch an die Seite — Oesterreichs gedrängt fühlt, von dem man doch nicht blos durch die Erinnerungen an Solferino und Custoza, sondern mehr noch durch die Italia irredenta und durch die beiderseitigen Absichten auf Albanien anscheinend durch eine unausfüllbare Kluft getrennt ist. Die bedrohliche, herrsch- und eroberungssüchtige Politik Frankreichs ist im Begriffe, selbst Oesterreich und Italien zu guten Freunden zu machen. Die „N. Fr. Pr." erhielt einen Brief aus Rom, in dem es heißt: der Ministerrath habe kürzlich eingehend die Frage erwogen, was man angesichts der unfreundlichen Haltung Frankreichs thun solle, um eine völlige Isolirung Italiens zu vermeiden. Cairoli habe geäußert: er sei entschlossen, die deutsch-österreichische Freundschaft zu erwerben, und zwar ohne jeden Hintergedanken, ohne jede Nebenabsicht einer Gebietsvergrößerung. „Es sind schon Verhandlungen im Zuge," fährt der Brief fort, „deren Mittelpunkt einstweilen in Berlin zu suchen ist." Gleichzeitig veröffentlicht der „Diritto", das Organ des Ministerpräsidenten Cairoli, einen Artikel, der die sehr bemerkenswerthen Sätze enthält: „Angesichts der nicht mehr entfernten Drohung eines Revancheversuches von Seite Frankreichs mußte selbst die Orientfrage bei den verschiedenen Mächten Form und Merkmale nach deren Abschätzung der Frankreich zugeschriebenen Absichen annehmen. Es ergab sich danach nicht mehr eine durch die latenten Konflikte im Abendlande verwickelte orientalische Frage, sondern eine durch die noch ungelösten Fragen im Oriente verwickelte abendländische Frage. Thatsache ist, daß nach der Cherbourger Rede die schon seit langer Zeit herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich immer intimer, ja wir können sagen, ostentativ intim wurden. . . . Die anscheinende Einmüthigkeit der Anschauungen, von welcher die Mächte der Türkei gegenüber beseelt scheinen, entspricht nicht dem wahren Stande der Dinge. Es giebt ihrer, die kein anderes Ziel haben, als die Lage der christlichen Bevölkerung zu verbessern, Montenegro eine sichere Wehr zu geben, Griechenland seine richtigen Grenzen, Armenien ein erträgliches Leben. Aber es kann auch einen und den anderen geben, welcher in der Orientfrage nur ein Mittel ersieht, seinen Ehrgeiz zu befriedigen, einen Vorwand zu ganz anderen Absichten als die Beförderung der Zivilisation auf der Balkanhalbinsel. Gegen diese Aspirationen scheint die Allianz oder das Einvernehmen Deutschlands und Oesterreichs gerichtet. Und wir wüßten nicht, warum sich nicht hinsichtlich dieser Ordnung der Ideen und der Absichten, in welcher jene beiden Mächte stehen, nicht auch Italien im Einvernehmen befinden sollte, welches kein geringeres Interesse als irgend eine andere Macht hat an der Erhaltung des Friedens in Europa und dem Triumphe der Gerechtigkeit im Oriente."

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 18. September, Abends 7 Uhr.

Paris, 18. September. Präsident Grévy hat seine Abreise verschoben. Das Ministerium ist um 10 Uhr wieder zusammengetreten.

Paris, 18. Septbr. Der Minister des Innern, der Justizminister und der Kriegsminister haben heute Vormittags ihre Demission eingereicht. Nachmittags 3 Uhr findet Minister-rath unter Vorsitz Grévy's im Elisée statt.

Ragusa, 18. September. 8000 Albanesen besetzten Dulcigno und die Festung und vertrieben die zwei dort garnisonirenden Bataillone. Riza Pascha, welcher keinen Befehl hatte, zu kämpfen, zog sich nach Goritza zurück.

Ragusa, 18. Septbr. Die von den Admiralen des vereinigten Geschwaders für das Verlassen Dulcigno's seitens fremder Unterthanen gestellte Frist läuft am 22. d. ab.

Konstantinopel, 18. Sept. In dem am Mittwoch im Palais abgehaltenen außerordentlichen Ministerrathe wurde bezüglich Montenegro's nach langer Verhandlung über die Montenegro betreffenden Bestimmungen des Berliner Vertrages, über den Antrag Corti und die Abtretung Dulcigno's beschlossen, eine Note an die Mächte zu richten, worin die Pforte in die Abtretung Dulcigno's einwilligt unter der Bedingung, vorher die endgiltige Grenze festzusetzen.

Konstantinopel, 18. September. Die türkische Regierung verlangte den Mächten gegenüber für die Uebergabe Dulcigno's die Sicherstellung der Rechte der Einwohner Dulcigno's, das Fallenlassen jeder weiteren Flottendemonstration nach der Uebergabe, die Annahme der von der Türkei gezogenen Grenztrace nördlich des Skutarisee's, wodurch Gruda, Dinosch und das dazwischen gelegene Feld der Türkei verbleibt. Inzwischen heißt es, Dulcigno sei von einer mehrere tausend Mann starken Albanesen-Abtheilung besetzt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 18. September.

r. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] wurde von dem Vorsitzenden, Justizrath Pilet, folgendes an die Versammlung gerichtetes Schreiben des Oberbürgermeisters Kohleis in Angelegenheit der Stadt-Schulinspektion verlesen:

Eine hochgeehrte Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung den Wunsch ausgesprochen, daß die von Seiner Exzellenz dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vor 7 Jahren mir als Ehrenamt übertragene staatliche Inspektion über das hiesige städtische öffentliche und private Schulwesen von mir auch fernerhin verwaltet werde. Allerdings hatte das Zusammentreffen mannichfacher Umstände mir die Frage nahe gelegt, ob die Vereinigung dieser Funktion mit denen meines Gemeinde-Amtes, namentlich in Hinblick auf die steigende Geschäftslasten beider, sich noch fernerhin empfehlen dürfte. Die dieserhalb bei mir entstandenen Bedenken aber haben gegenüber jenem Wunsche einer hochgeehrten Versammlung, in dessen Motiven ich zugleich eine wiederholt billigende und bestätigende Anerkennung der für die Verwaltung des hiesigen öffentlichen Schulwesens maßgebenden Prinzipien erblicke, ihr Gewicht verlieren müssen. Unter dem Ausdruck des wärmsten Dankes für das mir zu erkennen gegebene, mich hoch ehrende Vertrauen zeige ich einer hochgeehrten Versammlung ganz ergebenst an, daß ich das königl. Stadt-Schulinspektorat, solange die Staatsbehörde es in meiner Hand belassen will, weiter zu verwalten mich entschlossen habe.

r. [Zu dem Journalisten-Bankett], welches aus Anlaß der Kaiserreise in Lemberg ebenso stattfand, wie einige Tage zuvor in Krakau, und wo gleichfalls eine Menge von überschwänglichen Toasten ausgebracht wurde, sandte die Redaktion des „Dziennik Pozn." ein Telegramm ab, in welchem sie den Nachdruck auf „die Solidarität der Presse immer und überall, wo irgend eine Nationalität unterdrückt ist", legte. Da in Galizien die polnische Nationalität nicht die unterdrückte ist, so bekundet die Redaktion des „Dziennik" durch dieses Telegramm in anerkennenswerther Weise die Solidarität der hiesigen polnischen Presse mit der unterdrückten ruthenischen Nationalität in Galizien! Falls die Vertreter der ruthenischen Presse an dem Bankett Theil nahmen, muß sie dieses zarte Mitgefühl des „Dziennik" in hohem Grade gerührt und erbaut haben.

— **Stadttheater.** Morgen (Sonntag) geht Maria Stuart in Szene mit Fräul. Truhn und Pierer in den weiblichen Glanzrollen der Elisabeth und Maria. Als Paulet debütirt Herr Weidt. — Das Orchester ist nun auch vom Manöver zurückgekehrt und wird Herr Kapellmeister Appold wieder die Zwischenaktmusik dirigiren. Auch die Operettenkräfte sind eingetroffen, leider ist aber der Kapellmeister Müller so schwer erkrankt, daß Herr Direktor Scherenberg die betreffenden Mitglieder müßig gehen lassen muß; doch ist zum Mittwoch wenigstens „Die schöne Galathea" in Aussicht genommen. Statt des „Deutschen Standesherrn" wird den September-Abonnenten das treffliche Preislustspiel „Durch die Intendanz" von E. Henle geboten werden, da Direktor Scherenberg erfuhr, daß dasselbe noch Novität für Posen ist.

r. **Der hiesige Pestalozzi-Kreisverein** hielt am Dienstage unter Vorsitz des Rektors Gericke eine Versammlung ab, in welcher derselbe zum Delegirten für die in Bromberg stattfindende Generalversammlung des Pestalozzivereins gewählt wurde. — Zum Besten der Pestalozzi-Stiftung findet Montag, den 27. d. Mts., in der Kreuzkirche ein Kirchenkonzert statt, an welchem sich 60 Sänger betheiligen werden; es kommen bei demselben ein Choral, 2 Psalmen, eine Kirchen-Symphonie von Katterfeld ꝛc. zur Aufführung.

— **Nichtbestätigung.** Die wiederholte Wahl des Buchdruckereibesitzers Roman, Verlegers des polnisch-klerikalen Blattes „Pielgrzym", zum Gemeinde-Vorsteher von Pelplin ist seitens des Landrathsamtes von Pr. Stargard nicht bestätigt worden.

⌒ **Von der russischen Grenze.** Der Besitzer der Herrschaft Neudeck in Oberschlesien, Graf Henkel v. Donnersmarck, beabsichtigt zu Anfang des Monats Oktober auf seinen an der preußischen Grenze in Russisch-Polen belegenen Besitzungen größere Jagden zu veranstalten, zu denen auch Se. k. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst Gefolge erwartet wird. — Zu diesem Behufe läßt der Herr Graf erhebliche Renovationen an seinem Schloß Zagorze in Polen vornehmen und sämmtliche erforderlichen Mobilien aus Schloß Neudeck zum vorübergehenden Gebrauch dahinschaffen.

⌒ **Viehstand im Großherzogthum Posen.** Nach der letzten Zählung betrug der Viehstand im Großherzogthum 570,760 St. Rindvieh; davon waren 334,384 Kühe von mehr als 2 Jahren und 69,085 Stück anderes Rindvieh mehr als 2 Jahre alt, 197,083 Pferde, 2,629,399 Schafe, 310,835 Schweine und 48,494 Ziegen. Es kommen hiernach auf einen Quadrat-Kilometer 19,7 St. Rindvieh, 6,8 Pferde, 90,8 Schafe, 10,7 Schweine und 1,7 Ziegen. Auf 100 Einwohner kommen 36,0 St. Rindvieh, 12,4 Pferde, 166,0 Schafe, 19,6 Schweine und 3,1 Ziegen.

— **Das Steinsalzbergwerk Inowrazlaw** macht bekannt, daß künftig das Befahren der Grube nur am Montag Nachmittag von 2—5 Uhr gestattet werden soll.

§§ **Hohensee,** 17. September. [Festlicher Empfang. Wegebau. Stutenschau. Kontrollversammlung.] Nach langer Abwesenheit ist vorgestern der Graf Raczynski mit Familie auf seinem Schlosse in Rogalin angekommen, wie es heißt, nur auf 14 Tage. Von seinen Untergebenen wurde ihm ein recht festlicher Empfang bereitet. — Jetzt wird auch der letzte Theil der Landstraße von Kurnik nach Moschin und zwar die Strecke zwischen Rogalin und Rogalinek von einem Bauunternehmer mit Kies befahren. Alsdann gleicht die ganze Straße einer Chaussee und unsere Fähre wird dann nur noch zur Verbindung der nächsten Ortschaften des linken Wartheufers benutzt werden. Denn schon zuvor wählten Viele lieber den Weg über Rogalin und Rogalinek nach Moschin, da das Fährgeld im letztgenannten Orte um die Hälfte niedriger ist als hier und die Passagiere besser und schneller befördert werden. — Am 30. d. M. Vormittags 10 Uhr findet auf dem Schwarzviehmarkt in Schrimm vor dem Jägerhof eine Stutenschau statt. Dieselbe darf nur von bäuerlichen Wirthen, mit einem Grundbesitz von nicht mehr als 200 Morgen angesessenen Besitzern beschickt werden. Die Fohlen der

---

hinter dem Zentrum Aufstellung genommen hatte und die Kavallerie hinter dem rechten Flügel den Moment des Eingreifens erwartete.

Das Terrain, theilweise coupirt, gewährte der Infanterie vorzügliche Annäherung, einzelne Höhen ergaben sich als vorzügliche Punkte für Artillerieaufstellungen, und die Kavallerie hatte, wie wohl überall in der flachen Mark, über Terrainschwierigkeiten nicht zu klagen, höchstens würde es ihr im Ernstfalle an Deckung gefehlt haben und ihr die Möglichkeit genommen sein, überraschend an den Feind zu kommen. Um $9^{1}/_{4}$ Uhr fiel der Signalschuß und die Bewegungen begannen. Die Kavallerie des 3. Korps ging im Trabe gegen Lichtenrade und Groß-Ziethen vor, deren Besitz sie bis zum Eintreffen der Infanterie sicherte. Die Artillerie des 3. Korps marschirte über Glasow und wurde ursprünglich auf Klein-Ziethen dirigirt, folgte aber dann in Rücksicht auf die von den Vortrupps über die Stellung des Feindes eingehenden Meldungen der 5. Division in der Richtung auf Groß-Ziethen. Zwei Pionierkompagnieen arbeiteten zu gleicher Zeit an der Herstellung verschiedener Uebergänge über den Lug.

Die Kavallerie des Gardekorps war indessen auf der Linie Wusterhausen-Machnow vorgerückt, um das Terrain aufzuklären und über die Stellung des Feindes Nachrichten zu gewinnen; die Infanterie folgte in der Richtung auf Groß-Machnow, Nittenwalde und Mahlow, die ursprüngliche Stellung des Feindes, und die Korpsartillerie marschirte im Rücken der 2. Garde-Division.

Bei Lichtenrade fand der erste Zusammenstoß der Gegner statt und hier begann sich auch das Gefecht zu konzentriren. Das Dorf war stark von Truppen des 3. Armeekorps besetzt. Hinter jeder Umzäunung quoll der Pulverdampf des Gewehrfeuers empor, um sich, von dem Regen und der feuchten Luft gedrückt, gleich darauf als ein dem Auge fast undurchdringlicher Schleier auf die Erde niederzusenken. Die Stellung der Truppen wurde dadurch vielfach maskirt und das Zielen fast zur Unmöglichkeit. Die Artillerie des Südkorps, welche die Höhen bei Lichtenrade besetzt hielt, gab Schuß auf Schuß auf den sich nähernden Feind. In weitem Bogen aufgestellt, hielt sie das Gardekorps unter konzentrischem Feuer, welches die Artillerie der Nordarmee, eine lange Linie von der nach Lichtenrade führenden Chaussee bis zum Dorfe Selchow bildend, zu paralysiren suchte. Die Infanterie des Gardekorps hatte sich in Schützengräben eingenistet und bearbeitete von hier aus den Feind mit Salven und Tirailleurfeuer, den Sturm vorbereitend. Der linke Flügel des 3. Armeekorps wurde denn in der That auch gezwungen, Lichtenrade zu räumen. Er zog sich in musterhaften Ordnung auf Groß-Ziethen zurück, so daß eine Attaque des Garde-Husaren-Regiments, welches ihn zu drängen suchte, erfolgreich abgewiesen werden konnte. Das Zentrum und der rechte Flügel hielten indessen, sich auf Groß-Ziethen stützend, wacker Stand. Aber in immer dichteren Schwärmen drängte das auch numerisch überlegene Gardekorps heran, und mit einem allgemeinen Sturme, der auf die Zuschauer von imposanter Wirkung war, wurde das Schicksal des Tages zu Gunsten der Garde entschieden, — das 3. Armeekorps mußte auch Groß-Ziethen räumen und den Rückzug antreten.

Die Kavallerie war eigentlich nur im Beginn des Gefechtes in bemerkenswerthe Aktion getreten, wo sie ihre Domaine, den Aufklärungs- und Sicherheitsdienst, mit der größten Umsicht und die kleinsten Details berücksichtigend, beherrschte. Die Entscheidung lag in der Entwickelung der Infanteriemassen und in dem Feuer der Artillerie. Besonders die Bewegungen der letzteren waren von bewundernswerther Schnelligkeit, jedes Hinderniß mißachtend, und die gewählten Positionen machten dem Scharfblick aller Führer die größte Ehre.

Die Truppen rückten nach dem Gefechte in ein, glücklicherweise, trockenes Bivak ab, über das wir in dem nächsten Briefe berichten.

ΔΔ

---

* **Scherzworte aus Kindermund.** Aus einer soeben erschienenen Sammlung sinniger, schalkhafter und liebenswürdiger Aeußerungen aus der Kinderwelt, die von W. Weyergang (Ellen Lucia) unter obigem Titel herausgegeben wurde, zitirt das „B. Tgbt." nachstehende köstliche Blüthen des naiven Kinderhumors:

Karlchen hat in sein Schreibheft einen Klecks gemacht. Die Gouvernante weiß ihm die Größe dieses Verbrechens nicht drastischer vor Augen zu führen, als durch die Bemerkung:

„Wenn ich als Kind in mein Schreibheft einen Tintenfleck machte, da fing ich an zu weinen."

„Wirklich zu weinen?" ruft Karl erstaunt.

„Ja gewiß, ich weinte!" betheuert die Erzieherin, und Karlchen sagt überlegen:

„Na, so dumm bin ich nicht!" . . .

Hänschen hat eine unheilbare Scheu vor Hunden, und muß, sowie er in die Nähe eines solchen gelangt, immer erst durch die Versicherung beruhigt werden: „Kleine Kinder beißt er nicht." Eines Tages giebt es bei Tische Bratwürste; Hänschen begehrt dazu gleich den Erwachsenen Mostrich und erhält die ablehnende Antwort:

„Nicht doch, Kind, der Mostrich beißt."

„Nein Papa," ruft der Blitzjunge, „kleine Kinder beißt er nicht!"....

Ein prächtiges Kerlchen ist sein kleiner Namenskollege, ein gewissenhaftes Bürschchen, welches einen empfangenen Auftrag strikte durchführt, gehe es wie es wolle. Mama will ein wenig schlafen und beauftragt Hans, fein Acht zu geben, damit sie Niemand störe. Der Kleine nimmt Papas dickes Rohr und pflanzt sich mit den Worten: „Mama, Hans Schildwach stehen, Alles still sein", vor der Mutter auf. Die Mama schläft ein, aber auch Hans wird vor Langeweile schläfrig und setzt sich gleichfalls auf das Sopha. Während er so halb im Schlafe dasitzt, hört er Mamas Magen knurren. Er springt auf und schlägt energisch mit dem Stocke nach der Richtung, glücklicher Weise ohne ernstlich wehe zu thun und ruft dabei zornig:

„Du ruhig sein, Mama will schlafen!" . . . .

Der kleine Otting ist ein großer Philosoph.

„Tante, wo gehst Du hin, nimm mich mit," bittet er die sich zum Ausgehen anschickende Tante, welche den Kleinen auf ihrem Wege nicht gebrauchen kann und ablehnend erwidert:

„Das geht nicht Kind, ich gehe zum lieben Gott, und da kann ich Dich nicht mitnehmen, Du bist noch zu klein!"

„Tante, ist denn der liebe Gott nur für die Großen zu Hause?" fragt Otting mit dem unschuldigsten Gesichtchen von der Welt. Die Antwort der Tante fehlt in dem Buche . . . .

„Nun Fritz, sage mir, wo leben die Eisbären?"

Fritz schweigt.

„Aber Du hörst es ja schon am Namen."

Da platzt Fritz heraus: „In Eisleben!" . . . .

vorzustellenden Stuten sind womöglich mit vorzuführen. Als Prämien werden Freideckscheine vertheilt. — Für die 3. Kompagnie des schrimmer Landwehrbataillons findet die Kontrollversammlung in Moschin am 18., in Bnin am 19. und in Schrimm am 20. Oktober statt.

.—r. **Wollstein,** 18. September. [Gutsverkauf. Rektorwahl. Kontolversammlung. Jagdscheine. Looseverrieb.] Das, bisher Herrn Felsch gehörig, im hiesigen Kreise gelegene Rittergut Ruchocice, ist dieser Tage für den Kaufpreis von 675,000 M. von dem Bankier Herrn Hardt aus Berlin erstanden worden. — Nachdem der Rektor Brüssow aus Greiffenberg in Schlesien, der bereits die Bestätigung der königl. Regierung erhalten hatte, seine Bewerbung zurückgezogen, hat der evangelische Schulvorstand am 13. d. M. den bisherigen Rektor Gers aus Kalau einstimmig zum Rektor an der hiesigen evangelischen Bürgerschule gewählt und dessen Bestätigung bei der königl. Regierung beantragt. — Die diesjährige Herbstkontrolversammlung im hiesigen Kreise findet im Bezirk der 4. Kompagnie (Unruhstadt) statt: in Bomst am 1. November, Vormittags 8 Uhr, in Unruhstadt an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr, in Schwenten am 2. November, Vormittags 8 Uhr, und in Zodyn an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr. Im Bezirk der 3. Kompagnie (Wollstein) findet dieselbe statt: in Hammer am 3. November, Vormittags 8 Uhr, in Wollstein an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr, in Priment am 4. November, Vormittags 8 Uhr und in Rakwitz an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr. — Es sind auf dem hiesigen Landrathsamte bis jetzt 94 Jagdscheine ertheilt worden. — Der Oberpräsident unserer Provinz hat genehmigt, daß der Vertrieb der Loose zu der von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg bewilligten Lotterie, welche mit der am 19. d. M. in Züllichau zu veranstaltenden gewerblichen Ausstellung verbunden werden soll, auch in dem hiesigen und meseritzer Kreise stattfinden darf.

△ **Rogasen,** 18. September. [Unfug.] In der Nacht des jüdischen Versöhnungsfestes, also vom 14. auf den 15. d. M., wurden von böswilliger Hand an der Synagoge, in welcher sich einzelne Andächtige befanden, mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert. Die ganze jüdische Gemeinde ist dadurch in solcher Aufregung, daß der Vorstand sich veranlaßt gefunden hat, in einer außerordentlichen Sitzung zu beschließen, demjenigen, welcher den Thäter so nachweist, daß er zur Bestrafung gezogen werden kann, eine Belohnung von 50 M. zuzusichern und diesen Beschluß durch die hiesige Polizeiverwaltung veröffentlichen zu lassen.

□ **Meseritz,** 16. September. [Marktpreise. Kreissparkasse. Vom Gesangverein.] Am letzten Markttage stellten sich hier die Durchschnittspreise für Weizen pro Neuscheffel 8 M. 50 Pf., für Roggen 8 M. 80 Pf., für Gerste 5 M 20 Pf. und für Kartoffeln 1 M. 50 Pf. — Die hiesige Kreissparkasse hatte im Monat August d. J. eine Einnahme von 112,682 M. 19 Pf. und eine Ausgabe von 106,273 M. 48 Pf., mithin einen Bestand von 6408 M. 71 Pf. — Unser Männergesangverein entwickelt jetzt erfreulicherweise wieder eine eifrigere Thätigkeit. Kürzlich ist ein recht geschmackvolles Vereinsalbum angeschafft worden und wäre es sehr erwünscht, wenn alle diejenigen, die dem Vereine in früheren Jahren einmal als Mitglieder angehörten, zur Vervollständigung des Albums ihre Photographien dem Vorsitzenden Kantor Stürmer hierselbst einsenden möchten.

÷ **Schildberg,** 17. September. [Kreislehrerkonferenz.] Am Dienstag wurde von dem Pastor prim. Zlicek in Ostrowo mit den zu seiner Kreisschulinspektion gehörenden evangelischen Lehrern aus den Kreisen Adelnau und Schildberg in der Stadtschule hierorts die diesjährige Kreislehrerkonferenz abgehalten. Es hatten sich zu derselben sämmtliche 26 Lehrer eingefunden; dagegen fehlten alle Lokalschulinspektoren, deren 2 durch Krankheit behindert und entschuldigt waren. Die Konferenz begann um 11 Uhr mit einer Lehrprobe des Lehrers Entreß aus Ulrikenfeld über „Einführung in das Rechnen mit Dezimalbrüchen". Nach Entlassung der Schüler und nachdem der Vorsitzende den zweiten Theil mit Gebet eröffnet hatte, begann die Debatte über die Lehrprobe. Nach derselben verlas Lehrer Stolpe-Bärwalde sein Referat über das Thema: Wie läßt sich die Theilnahmlosigkeit der Schüler am Unterrichte beseitigen. Die Konferenzmitglieder drückten ihre Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Referenten aus. Zuletzt referirte Hoffmann-Ostrowo über die Einführung von Schulsparkassen. Die Konferenz sprach sich in ihrer Gesammtheit gegen die Einführung von Schulsparkassen in den hiesigen Schulen aus. Es wurde betont, daß bei den ärmlichen Verhältnissen der Eltern der Schulkinder hiesiger Gegend nichts Ersprießliches herauskommen würde. Die Einführung eigne sich mehr für Fabrikgegenden und müßte sich auch dort erst der Lehrer selbst für die Schulsparkassen mit größter Wärme interessiren, wenn irgend welche Resultate erzielt werden sollten. Zum Schlusse wurden mehrere Verfügungen der Behörden Seitens des Vorsitzenden zur Kenntniß der Lehrer gebracht und denselben die gewissenhafte Ausführung derselben anempfohlen. Die Konferenz wurde mit einem Gebete vom Vorsitzenden geschlossen und begaben sich die Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen in die Theophil Wodniakowski'sche Restauration.

Bromberg, 17. Septbr. [Versetzung.] Regierungs- und Baurath Munschel ist, wie die „Brb. Z." meldet, als Elbschifffahrts-Direktor nach Magdeburg versetzt worden. Derselbe kam vor acht Jahren an Stelle des Regierungs-Bauraths Werneking hierher. Unter seiner Oberleitung sind die schon einige Jahre vorher geplanten größeren Wasserbauten auf der Oberbrahe und die Hafenbauten bei Dtsch.-Fordon in Angriff genommen und glücklich zu Ende geführt worden. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt worden.

△ **Schneidemühl,** 17. Sept. [Aussaat. Probelektion. Polizeinachtdienst.] Die Aussaat des Winterroggens ist zur Hälfte beendet. Mit der Kartoffelernte wird begonnen. Das Wetter ist günstig. — Morgen wird der bereits aus Lauenburg hier eingetroffene Lehrer Groß eine Probelektion an unserer städtischen höheren Töchterschule halten. Die neu kreirte Stelle ist mit 1500 M. dotirt. — Für unseren Polizeinachtwachedienst sind fast alle Vorkehrungen getroffen. Das Verdienst, diese Einrichtung angeregt zu haben, gebührt unserm Polizei-Kommissarius Tschentscher. Bürgermeister Wolff nahm das Projekt mit Freuden auf, und die Stadtverordneten bewilligten gern die Geldmittel. Bisher wurde die öffentliche Ordnung in der Nacht durch Polizeipatrouillen aufrechterhalten.

Landwirthschaftliches.

? **Lissa,** 17. Septbr. [Günstiger Einfluß des letzten Regens. Unsere Hackfrüchte. Grummet-, Obst- und Weinernte.] In den letzten Tagen hatten wir nach langer Pause Regen. Besonders reichlich und ebenso warm und ausgiebig war der Regen, welcher gestern von Mittag bis Mitternacht andauerte. Wenn auch die ihrer völligen Reife immer mehr sich nahenden Kartoffeln kaum noch Nutzen aus diesen Niederschlägen ziehen können, so kommen diese den Saatfeldern um so mehr zu Statten und erleichtern jetzt dem Landmanne das Geschäft der weiteren Bestellung der Felder. Dagegen haben die Rüben noch bedeutenden Vortheil aus dem letzten Regen gewonnen und gedeihen prächtig, während das Grünfutter, dessen Mangel in Folge der lange anhaltenden Hitze und Dürre in den Kuhställen sich durch Verminderung des Milchertrages schon empfindlich fühlbar gemacht hatte, wieder ausgiebiger sein wird. — Bei unseren Kleingrundbesitzern ist die Grummeternte nun gänzlich beendet. Nur die Besitzer von größeren Güterkomplexen sind noch damit beschäftigt. Unsere Nachbarherrschaft Antonshof hat in diesen Tagen den zweiten Grasschnitt auf ihren ungefähr 700 Morgen großen Wiesen meistbietend verpachtet und annehmbare Pachtpreise erzielt. — In Folge der Frühjahrsfröste haben unsere Obstbäume nur ausnahmsweise und auch dann nur einen geringen Ertrag geliefert, weshalb das Obst in diesem Jahre bei uns selten ist und, obwohl in keineswegs besonderer Güte vorhanden, theuer bezahlt wird. Wenn schon von Kern- und Steinobst noch etwas vorhanden ist, so fehlen die Wallnüsse dieses Mal ganz. Auch Weintrauben sind in diesem Jahre fast gänzlich ausgeblieben, doch kann man wenigstens in den Delikatessengeschäften einen genießbaren Wein für nicht viel höhere Preise als sonst einkaufen.

Internationaler Verein gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft.

II.

Mainz, 15. September. Die gestrige zweite Sitzung, der die Ministerialräthe Dr. Weber, Dr. Jaup und Freiherr von Gagern aus Darmstadt beiwohnten, begann mit einem Vortrage des Prof. Dr. Vogt (Bern): „Mittheilungen über Schwindsucht und Höhenklima." Durch die neuesten Untersuchungen in Baiern und der Schweiz ist nachgewiesen, daß die Schwindsucht in zunehmender Höhenlage abnimmt, ein Ergebniß, welches mit den Erfahrungen übereinstimmt, die man in den Höhenregionen anderer Länder gemacht hat. Die Physiologie hat mit Recht den Grundsatz aufgestellt, daß ein gewisses normales Sauerstoffbedürfniß für den Menschen vorhanden ist, dieses Bedürfniß richtet sich nach dem Gewicht des Sauerstoffs, dieses Gewicht aber ist je nach den Veränderungen der Luft in einem größeren oder kleineren Volumen enthalten; es müssen also zur Befriedigung des Sauerstoffbedürfnisses verschiedene Volumina und besonders auf der Höhe ein größeres Volumen eingeathmet werden. Alle Krankheitszustände der Lunge, die mit einer Verkleinerung des Organs und mit Zusammenfallen der Lungenbläschen verbunden sind, finden durch die natürliche Befriedigung des Sauerstoffbedürfnisses in größeren Höhen ihr natürliches Heilmittel. Gegenüber dieser großartigen Einwirkung des Höhenklimas auf unser Athmungsorgan muß jede willkürliche Athmungsgymnastik in der Ebene zurücktreten, weil bei letzterer nothwendig das normale Sauerstoffbedürfniß überschritten und die Bilanz des Stoffwechsels gestört wird, wenn man eine gleiche mechanische Wirkung erzielen will. Auch vollführt das Höhenklima seine Einwirkung täglich 24 Stunden lang, während die Athmungsgymnastik sich auf kürzere Fristen nur beschränken kann und dabei die Thätigkeit des Herzens weit mehr in Anspruch nimmt. Da alljährlich an der Phthisis in Europa nahezu 3000 von je 1 Million Menschen zu Grunde gehen, so muß die Hygiëine, wenn sie in der Schwindsuchtsfrage nicht bloße Phrase bleiben will, Volkssanatorien auf geeigneten Höhen anstreben, welche nicht nur den wenigen Begüterten erreichbar sind, sondern in erster Linie den weit zahlreicheren hülfsbedürftigen Klassen, deren beschränkte Mittel ihnen nur erlauben, ihre Schwindsuchtskandidaten langsam dahinsterben zu lassen. Wie dies Ziel praktisch sich erreichen ließe, damit beschäftigte sich der Schluß des lehrreichen Vortrags. An der sich anschließenden Debatte betheiligten sich die Herren Dr. Mittermaier (Heidelberg) und Professor Reclam (Leipzig) mit einigen ergänzenden Bemerkungen.

Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Waldorf (Koblenz) sprach hierauf über die Verunreinigung des Rheines. Er schilderte auf Grund der Erfahrungen in seiner amtlichen Stellung die nachtheiligen Folgen der Ableitung der Abwässer chemischer und anderer Fabriken in die Flüsse, namentlich auch für die Fischerei, gedachte der in der neueren Gewerbeordnung dagegen gebotenen Garantien und verbreitete sich schließlich über die Mittel, die geeignet sind, bestehenden Uebelständen abzuhelfen, ohne die Thätigkeit der betreffenden Fabrikanlagen zu hemmen. Als ein derartiges, wenn auch bis jetzt nur im Kleinen erprobtes Mittel bezeichnete der Vortragende die leichte und billige Anlage von Erdbassins, d. h. das Hindurchgehenlassen der Abwässer durch den gewöhnlichen Erdboden, der die schädlichen Stoffe vollständig auffaugt resp. die Verbindung derartiger Erdbassins mit Klärbassins. Einige Proben derartig desinfizirter Abwässer stellten den praktischen Erfolg dieser Methode außer Zweifel. Der Vortrag rief eine lebhafte Diskussion hervor. Herr Oberbürgermeister Fürbringer (Emden) machte die Mittheilung, daß es in Emden nicht gelungen sei, die in die Kanäle der Stadt geleiteten Abwässer einer Strohpapierfabrik durch Filteranlagen unschädlich zu machen, so daß zur heißen Jahreszeit die für die Gesundheit der Bewohner bedenklichsten Erscheinungen zu Tage treten. Er würde daher das Verfahren des Vortragenden, wenn es Abhilfe zu schaffen im Stande sei, mit Freunden begrüßen; da es aber als Experiment zu kostspielig sei, so wünsche er nähere Angaben über Ausführung und Erfolge im großen Maßstabe. Medizinalrath Waldorf vermag Auskunft über im Großen angestellte Versuche nicht zu geben. Herr Medizinal-Inspektor Dr. Egeling (Haag) lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das in Holland übliche Verfahren der Desinfizirung der besonders üblen Abwässer der Kartoffelstärkefabriken: die Abfallstoffe werden gekocht und, dadurch fast vollständig gereinigt, in die Flüsse geleitet, ein leicht anzuwendendes Verfahren, da die Fabriken Dampf haben, also leicht Wasser kochen können. Herr Dr. Mittermaier (Heidelberg) führte zum Beweis, wie unrichtig die Theorie sei, daß ein großer Strom wie der Rhein die schädlichen Substanzen durch Verdünnung unschädlich mache, an, daß der schweizerische Gletschersand sich bis nach Speier und Mannheim nachweisen lasse. In der weiteren Debatte sprach Herr Ingenieur v. Podewils (München) die Ansicht aus, es würde nie gelingen, durch Filtration mit Erde oder sonst einem Stoffe die massenhaften Unrathstoffe einer Stadt zu reinigen. Das einzige Mittel sei, die Abfallstoffe nach ihrer Entstehung zu sondern. In der Städtereinigung heiße es: Theile und herrsche, über jeden der getrennten Stoffe werde man durch geeignete Mittel Herr werden. Herr Prof. Reclam (Leipzig) machte in Bezug auf die sogenannte reinigende Kraft des Wassers Mittheilungen über seine Beobachtungen auf dem Main unterhalb der Einmündung des Wassers der Fäkalstoffe von Frankfurt. Unmittelbar an der Mündungsstelle sei das Wasser allerdings schön und rein, wie die im Gesundheitsamte angestellte Analyse es darlege; weiter unten aber sei es trübe und führe allen möglichen Unrath mit sich. Behufs Sammlung weiterer Erfahrungen wurden die Mitglieder am Schlusse der Diskussion aufgefordert, ihre Beobachtungen in dem Organ des Vereins, der „Gesundheit" zu veröffentlichen.

Herr Dr. Rautert (Mainz) hatte es übernommen, die Quellenverhältnisse des mainzer Beckens zu erläutern. Da auf Veranlassung der rheinischen naturforschenden Gesellschaft Herr Prof. Lepsius seit ca. 3 Jahren umfassende Studien über das mainzer Tertiärbecken gemacht hat, so trat Herr Rautert den Vortrag an Herrn Prof. Lepsius ab. Dieser brachte die interessanten, hier aber wegen der vielen Details nicht wiederzugebenden Resultate seiner Studien zur Kenntniß der Versammlung. Das Endergebniß derselben ist, daß es kaum eine zweite Stadt giebt, die einen so bedeutenden Grundwasserstrom, der aus so weit ausgedehnten Plateaux sein Wasser herbekommt, unmittelbar in der Stadt selbst besitzt.

Wegen der vorgerückten Zeit mußte der auf der Tagesordnung folgende Vortrag des Herrn Prof. Reclam (Leipzig): „Hygiëinische Bedeutung der Kellersohle und der Zwischenwand des Hauses" ausgesetzt werden.

Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassirer, Direktor S. A. Scheidel (Frankfurt a. M.), Decharge ertheilt. Statutenmäßig schieden der erste Vorsitzende, Prof. Dr. Reclam (Leipzig), dessen Stellvertreter Dr. Egeling (Haag) und der erste Sekretär, Hofrath Dr. Ewich (Köln) aus dem Vorstande aus. Dieselben wurden per Akklamation wiedergewählt. Die Wahl des Ortes der nächsten Versammlung wurde dem Vorstand überlassen.

Die vorgestern ausgesetzte Beschlußfassung über das „Flußschutzgesetz" erfolgte nach kurzer Debatte in dem Sinne einer Erneuerung der vor zwei Jahren beim Reichskanzleramt eingereichten Petition.

Mit den üblichen Danksagungen schloß der Vorsitzende die diesjährige Versammlung.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin,** 17. September. [Goldimport.] Von Rußland aus sind in den letzten Tagen große Quantitäten Gold sowohl hier als in Hamburg eingetroffen. Ein hiesiges Bankinstitut hat sogar in den letzten Tagen mehrere Millionen Mark an Imperials erhalten. Wenn hier und da behauptet worden ist, daß auch Barren-Gold von Rußland hierhergekommen sei, so glauben wir dies nicht, mindestens wüßten wir nicht, an wen dasselbe hier oder in Hamburg gelangt wäre. Die russischen Imperials haben ihren Weg in die Reichsbank bereits genommen, resp. nehmen ihn in diesen Tagen in dieselbe. Die ganzen 5 Millionen fließen der Reichsbank zu und damit ist denn wohl allein ein recht nennenswerther Theil des der Reichsbank in letzter Zeit entzogenen Goldes gedeckt. Die Reichsbank kauft die Imperials bekanntlich zum festen Satz von 1.392 Mark, welcher Satz gegenwärtig den Bezug von Gold aus Rußland als durchaus rentabel erscheinen läßt.

** **Chicago,** 20. August. [Die Jahresversammlung des Vereins amerikanischer Bankiers in Saratoga beschäftigte sich u. A. auch mit der Währungsfrage. Nach Anhörung verschiedener Berichte über die Gefahren, welche die fortwährende Prägung unterwerthiger Silberdollare für die nur glücklichen Umständen ihre Aufrechthaltung verdankende Goldwährung schließlich herbeiführen müsse, wurde beschlossen, vom Kongreß die Einstellung der Silbermünzthätigkeit zu verlangen, weil dadurch den Geschäften und der Regierung Verlegenheit bereitet, ein Abfluß des Goldes nach dem Auslande erfolgen und eine allgemeine Verwicklung der Finanzlage das Ende sein werde. Der Kongreß wird deßhalb um Aufhebung des Gesetzes vom 28. Februar 1878 gebeten. Während die Politiker beider Parteien diesem Gesetze gegenüber das Vogel-Strauß-Verfahren anwenden und weder in ihren Plattformen noch in ihren Reden seiner erwähnen, giebt die Welt der hohen Finanz rechtzeitig ihr Warnungssignal, das hoffentlich auf den Gang und Inhalt des Wahlkampfes nicht ganz ohne Einfluß bleiben wird. Jenes Gesetz verordnete bekanntlich die monatliche Prägung von zwei bis vier Millionen Dollare von 412½ Gran Silber, welche als gesetzliches Zahlungsmittel Geltung haben, obgleich sie in Gold nicht 100 Cent, sondern nur 87½ Cent werth sind. Es sind bereits über 66 Millionen dieser Silberdollare geprägt, aber davon kaum 6 Millionen in Umlauf. Der Rest ist im Bundesschatz und wächst monatlich so stark, daß der Kongreß in der letzten Session 20,000 Dollar zur Errichtung eigener Silberschatzkammern bewilligen mußte. Das Verhältniß von Silber zum Gold im Bundesschatze wird ein für das letztere immer ungünstigeres, und der Augenblick ist zu berechnen, wo sich im Schatze mehr Silber als Gold befinden und im Fall einer weniger günstigen Handelsbilanz die Einlösung der Schatznoten in Silber statt in Gold erfolgen wird. Von dem Punkte an würde eine Entwerthung des gesammten Papiergeldes um ⅛ eintreten und in Uebereinstimmung damit eine Herabdrückung aller Werthe in demselben Verhältniß. Das Land würde faktisch nur eine, nämlich die Silberwährung haben, mit Indien, China und Japan, den bekannten Silberländern, rangiren, während das Gold nach Europa abfließen und das Silber von Europa hereinströmen würde. Der Direktor der Philadelphier Münze, dessen Bericht verlesen wurde, dringt gleichfalls auf Aufhebung jenes unheilvollen Gesetzes. Es wurde ferner beklagt, daß den Nationalbanken die Ausgabe von ein- und zwei-Dollarnoten verboten sei, wodurch die Silber-Dollare bis zu dem oben erwähnten Betrage in Umlauf gezwängt seien. Man schlug vor, den Silbergehalt der Dollare auf 450—452 Gran zu erhöhen und diese Handels- (trade) Dollare zum Verkehr mit dem Osten (China u. s. w.) zu verwenden, die Funktion des Silbers im Inlande dagegen auf die der Scheidemünze zu beschränken. Die reicheren Nationen seien in der Lage, das Silber als Großgeld abzuschaffen, während die ärmeren es beibehalten müssen. Eine Abhandlung über Abänderung des Nationalbankgesetzes erregte Interesse. Die Einziehung der Bundesschatznoten, von denen es etwa 350 Millionen jetzt giebt, ist nur eine Frage der Zeit, so wenig die Parteien auch den Muth haben, sie zu beantragen. Eine Entscheidung des Oberbundesgerichts dahin, daß der Kongreß in Friedenszeiten kein Recht habe, die Ausgabe von Bundespapiergeld zu verfügen, könne bald erfolgen und würde die Einziehung herbeiführen. In jedem Falle müssen die Nationalbanken gewärtig sein, die Lücke zu füllen und ihre Gesammtzirkulation auf 600 Millionen zu erhöhen. Alsdann müsse an die Stelle der jetzt den Nationalbanken obliegenden Verpflichtung, ihre Noten und Bundesnoten einzulösen, eine andere gesetzt werden. Zu dem Ende wird vorgeschlagen, daß ein Fünftel der für die Banknoten im Bundesschatz zu hinterlegenden Sicherheit in Münze bestehen soll. Es würden somit für 600 Millionen Banknoten, 500 Millionen Bundesobligationen und 100 Millionen Gold als Sicherheit dienen und damit ein Uebergang zu einem ähnlichen Systeme angebahnt werden, wie es in der Bank Englands und Frankreichs seit Langem existirt. Bei der in nicht ferner Zukunft bevorstehenden Umwandlung der 5-, 4½- und 4prozentigen Bundesschuld in 3½prozentige kann es leicht kommen, daß eine Abänderung des Bankgesetzes in der angegebenen Richtung sich früher als nothwendig herausstellt, als man bisher angenommen hat. Ein Bericht des Komptrollers des Papiergeldes über das Kapital und die Einlagen der National-, Staats-, Spar- und Privatbanken der Vereinigten Staaten giebt einen Begriff der kolossalen Geldmacht, von welcher mehr als ⅔ in Saratoga vertreten waren. Das Kapital der Nationalbanken betrug am 14. Juni 1879 455 Millionen, die Einlagen in denselben 713 Millionen. Das Kapital von 1005 Staatsbanken und Bankgesellschaften belief sich auf 127 Millionen, die Einlagen auf 257 Millionen. 2634 Privatbankiers figuriren mit 69 Millionen in Kapital und 139 Millionen Einlagen. In 673 Sparbanken befanden sich an Einlagen 784 Millionen. Im Ganzen belief sich das Kapital von 6360 Banken 2c. auf 658 Millionen, die Einlagen auf 1903 Mill. Die Verluste, welche die Nationalbanken in den letzten Jahren erlitten, zeigen eine fortwährende Abnahme und waren z. B. im letzten Jahre um ein Drittel geringer als in den zwei Vorjahren. (Schw. Merk.)

Aus dem Gerichtssaal.

C. **Posen,** 18. Septbr. [Schwurgericht.] Montag, den 20. September beginnt die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode und wird voraussichtlich am 2. Oktober ihr Ende erreichen. Gegen folgende Personen soll im Laufe derselben verhandelt werden:

am 20. gegen Andreas Jurga wegen Brandstiftung, gegen Johann Póltorak wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg, gegen Valentin Nowicki wegen Verkauf trichinösen Fleisches;

am 21. gegen Wilhelm Genk wegen Raubes, gegen Joseph Wysocki wegen Meineides;

am 22. gegen Anton Nowacki, Thekla Nowacka und Marie Schwenzer wegen Meineides;

am 23. gegen Vinzent Zamny wegen Meineides, gegen Marzell Monak wegen desselben Verbrechens;

am 24. und 25. gegen Stanislaus Zakrzewicz, Albert Szezula, Stanislaus Gajewski, Franz Dluzewicz, Johann Krzesinski, Stanislaus Juskowiak wegen Meineides;

am 27. gegen den Arbeiter Franz Boguslawski wegen Meineides, gegen den Büchsenmachergesellen Rudolf Boge wegen Widerstandes gegen einen Forstschutzbeamten und Körperverletzung, gegen den Arbeiter Wilhelm Braciejewski wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge;

Am 28. gegen den Fleischergesellen Wojciech Witkowski wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg, gegen den Knecht Gustav Krause wegen desselben Verbrechens; gegen den Arbeitssohn Andreas Kąkolewski wegen Meineides;

am 29. gegen die Knechte Johann Michalski, Michael Pawlak, Matthias Mach wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg, gegen den Häusler Chrisostomus Businek wegen Meineides;

am 30. gegen die Maurer Bartholomäus Jaks und dessen Frau Josepha wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg, gegen den Thomas Majewski und Joseph Lübek wegen Raubes;

am 1. Oktober gegen den Schweinetreiber Ströbe wegen Nothzucht;

am 1. und 2. gegen den Kaufmann Abraham Loewy wegen betrügerischen Bankruttes.

* **Posen,** 17. September. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand heute der Lokomotivführer L. aus Schneidemühl wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Im Dezember v. J. war die Lokomotive des Angeschuldigten beim Rangiren auf dem hiesigen Zentralbahnhofe in der Nähe einer Kreuzung des Schienengeleises an einen Packwagen, welchen eine andere Lokomotive vor sich herschob, dergestalt angerannt, daß der Packwagen, die dahinter befindliche Lokomotive und der Tender der Lokomotive des Angeschuldigten aus den Schienen gestoßen wurden. Dadurch, daß der Angeschuldigte im letzten Augenblicke Kontredampf gab, wurde das Umstürzen des Packwagens verhindert. Der Angeschuldigte hat, statt auf die von ihm zu befahrende Strecke zu sehen, sich mit einem auf der Lokomotive befindlichen Kollegen unterhalten, auch ist derselbe zu schnell gefahren. Er bestreitet dies, behauptet vielmehr, die ihm entgegenkommende Lokomotive, welche er erst kurz vor der Kreuzung habe sehen können, weil das Geleis nebenan mit Wagen besetzt gewesen, sei sehr schnell gefahren, um vor ihm in die Kreuzung zu gelangen, und daher wäre der Packwagen an seine langsam fahrende Lokomotive angerannt. Die Bremsvorrichtung an seiner Lokomotive sei auch nicht in Ordnung gewesen. Der Staatsanwalt beantragte nach Anhörung der 15 geladenen Zeugen und Sachverständigen eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen. Der Vertheidiger des Angeschuldigten beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof verurtheilte den ꝛc. L. zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche.

* **Meiningen,** 7. September. Ein hier viel Aufsehen erregender Fall, Beschwindelung der Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen um ca. 7500 M. durch Fälschung ihrer Unterschrift, ist vor wenig Tagen durch den Urtheilsspruch des hiesigen Landgerichts erledigt worden. Die Sache ist folgende: Vor etwa 2 Jahren ließ die Prinzessin Marie einige Bücher bei dem Buchbinder M. Hausen binden, worüber derselbe Rechnung über 5 Mk. 70 Pf. ausstellte, diese wurde seitens der Prinzessin mit „Marie" unterschrieben, wodurch die Kasse zur Zahlung angewiesen war. Hausen aber machte erst — die Rechnung war schon so vorbereitet — aus der Anzahl der Bände eine 3stellige Zahl und setzte vor die 5 noch zwei weitere Zahlen, so daß die Summe 245 M. 70 Pf. lautete. Der Betrag wurde ohne Anstand ausbezahlt. Nun hatte Hausen leichte Arbeit, denn er hatte die Unterschrift der Prinzessin genau kopirt, und reichte nun, je nach seinem Geldbedarf, Rechnungen über gelieferte Buchbinderarbeiten in den verschiedenen Beträgen von 100, 200, 300 ꝛc. M. ein, welche auch, weil die Unterschrift „Marie" darauf war, richtig honorirt wurden. Daß es nicht dem betreffenden Kassenbeamten aufgefallen ist, daß die Buchbinderrechnungen des Hausen so hoch waren und sich oft so wiederholen, wird daraus erklärt, daß dieser Posten in den zwei Jahren vielfachem Wechsel unterworfen war. H. brauchte nun auch Geld, während die Prinzessin in Liebenstein war, er fuhr demnach nach Liebenstein und gab dort die in der Unterschrift gefälschten Rechnungen zur Post, so daß der Kassenbeamte wieder annehmen mußte, daß die Sache in Ordnung sei. — Doch einmal mußte der Krug überlaufen. Als dem jetzigen Kassirer binnen wenigen Monaten Buchbinderrechnungen des Hausen im Gesammtbetrage von ca. 1200 Mark zur Auszahlung vorkamen, wurde er stutzig und forschte nach, ob denn wirklich solche Massen von Büchern, Musikalien ꝛc. für die Prinzessin geliefert und dem Hausen zum Binden übergeben worden seien; nun kam die Sache an den Tag. Hausen hatte nur wenige Posten mit kleineren Beträgen geliefert und die weiteren sieben und ein halb Tausend Mark erschwindelt! Das Landgericht verurtheilte Hausen wegen Urkundenfälschung zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und seine Frau zu 4 Monaten Gefängniß.

* Werden in einem Zeitungsartikel oder in anderer öffentlicher Form Staatseinrichtungen oder obrigkeitliche Anordnungen kritisirt und dabei in Beziehung auf die Motive, Zwecke und Absichten der Regierung wissentlich falsche Verdächtigungen ausgesprochen, um die Regierung verächtlich zu machen, ohne daß dabei eine erdichtete verächtlich machende Thatsache behauptet wird, so ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 14. Juli 1880 der Thäter aus § 131 des Strafgesetzbuchs (wegen Verbreitung verächtlich machender Thatsachen gegen die Regierung) nicht zu bestrafen, da nach dieser Bestimmung nur die Behauptung von erdichteten oder entstellten bestimmten Thatsachen, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, zu bestrafen ist. — Ein Zeitungsredakteur hatte in einem Artikel über die dreijährige Dienstzeit beim Militär in Preußen die konservative Stellung der preußischen Regierung zu dieser Frage kritisirt und diese Stellung durch Hinweisung auf die angebliche Folge der dreijährigen Dienstzeit, daß dadurch die Soldaten für alle Zukunf zu willenlosen Maschinen gemacht würden, deren die Regierung sich bei Wahlen, patriotischen Festen und überhaupt beim Regieren bedienen könnte, verdächtigt. Der Staatsanwalt erhob die Anklage gegen der Redakteur aus § 131 St.-G.-B., indem er von der Annahme ausging, daß der Angeklagte in diesen die Regierung verdächtigenden Sätzen wissentlich die erdichtete Thatsache ausgesprochen habe, daß Preußen die dreijährige Militärdienstzeit benutze, um aus seinen Soldaten für alle Zukunft willenlose Maschinen zu machen und sich dieser willenlosen Maschinen bei Wahlen, patriotischen Festen und überhaupt beim Regieren zu bedienen. Die Strafkammer trat dieser Auffassung nicht bei, sondern fand in der inkriminirten Stelle nur eine Verdächtigung der Stellung der Regierung, ohne die Behauptung irgend einer Thatsache, und sprach demzufolge den Angeklagten frei. Die dagegen vom Staatsanwalt eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Vermischtes.

* **Wenn man einen Kaiser beherbergt.** Welchen Aufwand Graf Arthur Potocki gemacht hat, um dem Kaiser von Oesterreich in Krakau ein wahrhaft kaiserliches Logis zu bereiten, möge aus folgenden Daten entnommen werden: die Rechnung des Wiener Hoftapezierers für Herrichtung von drei für den Kaiser bestimmten Salons belief sich auf 85,000 Gulden. Die Möbel für den Empfangssalon des Kaisers waren früher Eigenthum Napoleons III., sie wurden eigens für den Zweck des Kaiserempfanges vom Grafen Arthur Potocki in Paris angekauft. Der Parquetboden, ein Meisterwerk der Holzmosaikarbeit, repräsentirt allein eine riesige Summe, da jede Parquettafel 70 Gulden in Silber kostete. Kaum dürfte der Kaiser auf der ganzen Reise luxuriöser gewohnt haben, als im Palais des Grafen Arthur Potocki in Krakau.

* **Das Dunkel, welches über den Versuch, den Eilzug der Londoner Nordwestbahn in die Luft zu sprengen,** schwebt, ist noch nicht gelichtet. Die Polizeiorgane der Nordwestbahn begaben sich am Dienstag abermals nach Bushey, um ihre Untersuchung der mit der Entdeckung verknüpften Umstände fortzusetzen. Obwohl der Thäter noch nicht ermittelt worden, scheint wenig Raum für Zweifel vorhanden zu sein, daß man es mit einem vorsätzlichen Versuche, irgend einen Zug in die Luft zu sprengen, zu thun hat. Nach der Lage zu schließen, in welcher die Sprengstoffe gefunden, folgert man, daß der Thäter überrascht wurde, ehe er seine Vorkehrungen vollendet hatte. Es wurden 27 Stücke Dynamit, jedes eine Unze schwer, gefunden. Jedes Stück war in Zeitungspapier sorgfältig eingewickelt. An jedem Packet war eine mit Pulver gefüllte und mit einem Zündhütchen versehene Gummiröhre befestigt. — Ein Telegramm aus Bushey meldet: „Betreffs der Person oder Personen, welche das Dynamit in die Nähe der Schienen legten, ist bis jetzt nichts Bestimmtes zu Tage gefördert worden. Die Packete wurden außerhalb des von den von London kommenden Zügen benutzten Schienengeleises vorgefunden und waren durch den jüngsten heftigen Regen völlig durchnäßt." Späteren Meldungen zufolge ist der Verdacht der Thäterschaft auf drei entlassene Eisenbahnbediensteten gefallen. Die Polizei ist indeß noch zu keinen Verhaftungen geschritten.

* **Duell v. d. Goltz.** Ueber die Veranlassung zu dem, am 9. d. M. bei Fulda stattgehabten Duell, welchem der Rittmeister Freiherr v. d. Goltz zum Opfer fiel, erfährt man jetzt aus zuverlässigster Quelle Folgendes: Lieutenant v. S. hat geglaubt, einen delikaten Grund zu haben, den Rittmeister v. d. Goltz nach den Gesetzen der Ehre zum Duell fordern zu müssen. Die Herausforderung ward ausgesprochen. Als man nachher dem Freiherrn v. d. Goltz eröffnete, die Herausforderung solle zurückgezogen werden, wenn er bestimmte Erklärungen abgäbe, welche den Verdacht des Lieutenants v. S. beseitigten, weigerte sich Freiherr v. d. Goltz, um nicht den Schein der Furchtsamkeit auf sich zu laden, nach angenommener Herausforderung noch irgend eine Erklärung abzugeben. Er überreichte indessen eine versiegelte Erklärung, um sie nach dem Duell öffnen zu lassen. Als er im Zweikampfe geblieben war, fand die Eröffnung statt und stellte die Verdächtigungen als unbegründet heraus. Wir haben es bei dem traurigen Ereigniß mit dem verhängnißvollen Resultat eines unglückseligen Mißverständnisses zu thun. Beide Parteien stehen in ihrer ritterlichen Ehre rein und fleckenlos da. Lieutenant v. S. soll, wie es leicht begreiflich ist, selbst im tiefsten Kummer über den Tod eines Mannes sein, der ihm befreundet gewesen war.

* **Gießen,** 7. September. Professor Robert v. Schlagintweit, der am 4. März d. J. Gießen verlassen hat, ist gestern Abend wohlbehalten von seinen ausgedehnten Reisen in den Vereinigten Staaten von Amerika wieder hier eingetroffen und hat eine Anzahl von werthvollen und interessanten Gegenständen aller Art mitgebracht. In noch größerem Maße als vor elf Jahren hat er diesmal den weiten amerikanischen Westen bereist, zunächst den getreidereichen Prairiestaat Kansas und das durch seine großartigen Naturschönheiten, seinen wichtigen Bergbau und seine merkwürdigen, über 10,000 englische Fuß hinansteigenden Eisenbahnen berühmte Colorado. Hierauf besuchte er Neu-Mexiko und von da begab er sich über Omaha mit der Pacificbahn nach Utah zu den Mormonen und ihrer Hauptstadt, der in den letzten Jahren durch prachtvolle Bauten ungemein verschönerten und vergrößerten Salt Lake City. Sein weiterer Weg führte ihn nach Kalifornien, hauptsächlich nach dem südlichen, von wo aus er sich in das angrenzende Territorium Arizona verfügte; von hier kehrte er direkt nach Deutschland zurück. Während seines Aufenthaltes in Nordamerika hatte er Gelegenheit, einen großen Theil der rauhen Felsengebirge genau kennen zu lernen; er ritt auf einen der höchsten Gipfel hinauf, den 14,335 englische Fuß hohen Pike's Peak, auf dem sich ständig ein meteorologisches Observatorium befindet. Ferner hat er nicht nur die Pacificbahn wiederum zweimal ihrer ganzen Ausdehnung nach bereist, sondern auch, soweit sie überhaupt bis jetzt fertig ist, die Südpacificbahn, nämlich einerseits von Kansas City in westlicher Richtung nach Santa Fe in Neu-Mexico und andererseits von San Francisco in südöstlicher Richtung nach Tucson in Arizona; die Entfernung von Tucson (man spricht Tusson mit scharfer Betonung der Silbe son) nach Newyork beträgt, wie wir einem uns gütigst zur Verfügung gestellten Privatbriefe des Reisenden entnehmen, auf dem kürzesten zur Zeit möglichen Eisenbahnwege 4109 englische = 891 deutsche Meilen, die der Zug in neun Tagen und neun Nächten ununterbrochener Fahrt zurücklegt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Germania". Zwei Jahrtausende deutschen Lebens. Kulturgeschichtlich geschildert von Johannes Scherr. Stuttgart bei W. Spemann. Erschienen sind neuerdings die Lieferungen 9 bis 13. Das patriotische Werk, auf welches wir unsere Leser zu wiederholten Malen hingewiesen, ist nicht nur ein Denkmal deutscher Forschung und deutscher Vaterlandsliebe, sondern in ganz besonderem Sinne auch deutscher Kunst! Fast keiner unter den deutschen Künstlern der Gegenwart hat sich ausgeschlossen, wo es galt, die deutsche Geschichte zu schildern. Es fehlt nicht Lindenschmit für das deutsche Alterthum, es fehlt nicht Kaulbach für die Frauenwelt, es fehlt nicht Diez für die Gräuel des 30jährigen Krieges, es fehlt nicht Menzel für die Zeit des „alten Fritz", es fehlt nicht A. von Werner für die Kaiserproklamation in Versailles. Das Werk ist, wir wiederholen es, ein wirklich patriotisches und künstlerisches Besitzthum.

* Von Asher's Continental Library of favourite modern authors british and american, Hamburg bei Karl Grüdener, ist der 43. bis 45. Band, umfassend den Roman „Across the Zodiac" by Henry Greg, erschienen. Der Roman erinnert an die bekannten Arbeiten des Franzosen Jules Verne, sofern sein Schauplatz sich auch über die Räume der Erde hinaus erstreckt. Aber die Tendenz ist eine andere. Es ist dem Verfasser nicht um naturwissenschaftliche, sondern um politische und ethische Belehrung zu thun; er tritt demnach mehr in Swifts (Gullivers Reisen) Fußtapfen.

Briefkasten.

G. K. hier. Anfang nächster Woche werden Sie Ihren Wunsch erfüllt sehen.

A. B. Posen. Mag der betr junge Mann doch abwarten, bis der Bruch einmal hervortritt, und sich alsdann durch den Kreisphysikus untersuchen lassen. Stellt dieser fest, daß der Bruch wirklich vorhanden ist, so wird der Ertheilung eines Auswanderungspasses auf Grund des vom Kreisphysikus ausgestellten Attestes Nichts im Wege stehen. Kann das Attest nicht beigebracht werden, so würde nur ein Besuchspaß ausgefertigt werden können. Wegen dieses Passes hat sich der junge Mann an das betr. Landrathsamt zu wenden.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 11. bis 17. Septbr. 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Schneider Vincent Szkudlarski mit Marie Kaniewska, Arbeiter Jacob Wawrzyniak mit Katharine Widlowska, Arbeiter Anton Pomorski mit Franziska Kubicka, Krankenwärter Michael Majerowski mit Marie Sroczynsk, Buchbinder Gustav Freymark mit Johanna Gürke, Arbeiter Adalbert Pawlak mit Marianna Mucha, Wirthschafts-Beamter Boguslaus Scheffner mit Marie Schmidtsdorff, Fleischer Rudolph Spiers mit Marie Dahlmann, Arbeiter August Trölenberg mit Anna Zellmer, Maurer Theodor Töpfer mit Katharine Scheinet, Zimmergeselle Heinrich Kirschte mit Veronika Sobiecka, Diener Karl Kaßner mit Aniela Ruta, Schriftsetzer Boleslaus Zielinski mit Franziska Szczesnowska, Müller Valentin Torka, mit Boleslewa Lisiecka, Schuhmacher Karl Glowacki mit Antonie Golembka, Kaufmann Karl Mattheus mit Alma Peschke, Feuerwehrmann Karl Weiß mit Amalie Ritschke.

Eheschließungen.

Schlosser Johann Miskiewicz mit der Wittwe Antonie Schmelzer, geb. Woznicka, Gutsbesitzer Heinrich Rheder mit der Wittwe Auguste Piasecka, geb. Dreßler, Vize-Feldwebel Stanislaus Suszczynska mit Stanislawa Jasinska, Arbeiter Johann Schneider mit Josepha Trawicka, Schuhmacher Thelespor Bednarkiewicz mit Kornelia Czerwinska, Arbeiter Johann Kowalewski mit Rosalie Szalaga, Arbeiter Franz Figiel mit Hedwig Michalska, Schriftsetzer Stephan Czterinasty mit Antonie Folawiecka, Kutscher Michael Ziehlke, mit Anna Trnburska, Kaufmann Samuel Lewin mit Rosalie Wermuth.

Geburten.

Ein Sohn Schriftsetzer Johann Nowacki, Destillateur Wilhelm Lugwig, Gendarmerie-Brigadeschreiber Louis Bluhm, Intendantur-Assessor Ernst Volmar, Unverehel, S., Arbtr. Jos. Splißgarth, Kassendiener Ferd. Kubnik, Tischler Stanisl. Widermanski, Schuhm. Theod. Baltes, Arbtr. Stanisl. Smolibowski, Gärtner Lukas Ochowiak, Kaufm. Moses Leib Weber, pens. Exekutor. Stanisl. Jaskowiak, Tischler Jos. Rybaczynski, Restaurateur Aug. Riedel, Brieftr. Chr. Knappe, Postillon Martin Kozmian, Möbelhändler Louis Ramm, Maschinenbauer Alex. Korntkowski, Unerehel. K., Schneider Johann Sokolonski, Arbtr. Franz Dzionara, Maurer Alb. Giering, Sergeant Robert Walter, Arbeiter Michael Czajka, Glaser Adolph Elkeles, Restaurateur Albert Laserich, Kaufm. Salomo Calvary, Unverehel. B., Tischler Martin Kasprzak. Eine Tochter Kaufm. Isaak Lipschitz, Bremser Herm. Zimmer, Tischler Adam Gruszczewski, Kaufm. Ignatz Gruszcewski, Kaufm. Ign. Goldschmidt, Arbtr. Anton Deutsch, Schuhm Joseph Tundak, Unverehelichte K., Schuhmacher Andreas Nitschke, Schneidermstr. Anton Tadrowski, Maschinenführer Zdzislaus Szgszkowski, Brunnenm. Friedrich Beck, Prof. Max Dr. Kirmis, Viehhndlr. Franz Papierniczak Sohn u. Tochter, Unverehel. W., Arbtr. Erdm. Rüdiger, Haushälter Heinrich Hausi, Kaufm Otto Burde, Klempner Felix Glowacki, Unvehelichte S., Schächter Simon Rabinowitz, Schneider Karl Kiebker.

Sterbefälle.

Paul Czerwinski 1½ Jahre, Max Oscar Schimke 1 Jahr, Maurer Matthias Nowacki 66 Jahre, Musketier Aug. Kuch 21 Jahre, Ludwig Malinowski 1 Jahr, Stanislaus Zdunek 3 Jahre, Wittwe Friederike Krause 76 Jahre, Pferdeknecht Joh. Stefanski 50 Jahre, Restaurateur Carl Lisalla 35 Jahre, Wittwe Henriette Schimke 68 Jahre, Hedwig Adamka 2 Jahre, Arbeiter Valentin Cieslak 66 Jahre, Schmied Joh. Sobanski 57 Jahre, Wittwe Magdalene Goslinowska 64 J., Schreiber Raimund Koralewski 33 Jahre, Alma Abend 4 Jahre, Hermann Hanke 2 Monate, Nepomucena Swojak 9½ Monate, Marie Rutkowska 16 Tage, Albert Hentschke 2 Monate, Ceslaus Pedzinski 5 Monate, Anna Krocke 5 Tage, Stephan Skierski 17 Tage, Carl Richter 8 Monate, Edmund Eugen Matzkow 5 Monate, Bruno Porawski 16 T., Agnes Fuchs 25 Tage, Stefanie Ellmann 14 Tage, Adam Widermanski 2 Stunden, Martha Hartung 3½ Monate, Wladislaus Nowakowski 2½ Monate, Rosalie Nowakowska 20 Tage, Marie Aibrowicz 6 Monate, Wally Burde 4 Tage, Sophie Feder 5½ Monate.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 18. Sept. Nach starken Regengüssen ist das Wetter wieder recht warm und trocken geworden. Im Getreidehandel machte sich ein sehr erregtes Geschäft mit steigenden Preisen geltend, namentlich in Roggen, welcher eine wesentliche Preiserhöhung erfuhr. Der Grund der Steigerung ist in der festeren Tendenz des Auslandes und hauptsächlich Rußlands zu suchen, welches frühere Verschlüsse in Berlin zurückdeckt und neue Spekulationskäufe ausführen läßt. Dieser Umstand ist auf eine geringe Leistungsfähigkeit Rußlands in Abgabe von Getreide zurückzuführen und demnach dürfte die Preissteigerung noch nicht zum Abschluß gelangt sei. Wenn Rußland nicht im Stande ist, Deutschlands Ernteausfall zu ergänzen, so wird eine größere Kalamität nur durch Wegfall der Zollschranken vermieden werden.

An unserem Landmarkte verwandelte sich die vorwöchentliche Flaue in das Gegentheil.

Roggen war schwach offerirt, die Nachfrage ziemlich lebhaft. Man zahlte 194—205 M., für defekten entsprechend weniger.

Weizen ebenfalls steigend, in guter trockener Waare gesucht. Geringe Sorten vernachlässigt und nur billig verkäuflich. Man zahlte für gute Qualitäten 200—230 M., defekte bis 150 M. herab.

Gerste und Hafer fest, ohne Aenderung.

Spiritus befestigte sich ebenfalls um ca. 1 M. Die Steigerung ist durch die Getreidehausse hervorgerufen. Die Berichte über Kartoffeln lauten sehr verschieden, sehr gute Resultate wechseln mit ernstlichen Klagen, doch scheint eine mäßige Durchschnittsernte in unserer Provinz in Aussicht zu sein. Der Kartoffelexport erreicht bis jetzt nicht annähernd den Umfang der letzten Jahre, dagegen scheint es unzweifelhaft, daß diese Frucht viel stärker als gewöhnlich in den Konsum wegen Getreidemangel übergehen wird. Inwieweit dieser Umstand auf die Spiritusproduktion wirken wird, läßt sich jetzt nicht übersehen; vorläufig beginnt der Brennereibetrieb recht kräftig und überflügelt bereits den Begehr nach Waare, eine Erscheinung, welche im September bei Deportpreisen nicht selten ist. Wintertermine blieben gut begehrt, sowohl Seitens der Fabrikanten als auch für schlesische Rechnung. Frühjahr dagegen eher offerirt. Man zahlte für September 57,50—58—57, Oktober 55—55,60—55,40 M., Dezember 53—53,50, April-Mai 54,10—55.

Handelsregister.

In unser Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 617 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß der Kaufmann **Ephraim Lesser** zu **Posen** für seine Ehe mit **Eugenie Treitel** zu **Breslau** durch Vertrag vom 12. August 1880 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 18. September 1880.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Jerzyce unter Nr. 190 belegene, dem Gepäckträger **Joseph Twardowski** und seiner Ehefrau **Barbara** geb. **Szymanska** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 33 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2 Mark 82 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 720 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. Oktbr. 1880,

Vormittags 10¼ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 20. August 1880.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Dr. Traumann.

Im Konkurse der **Posener Actien-Brauerei-Gesellschaft „Feldschloß"** soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 18,000 Mark verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 221,264 Mark 5 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Posen, den 18. September 1880.

Samuel Haenisch,

Verwalter.

Beendigung des Konkurses.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **A. v. Jakubowski** in **Nakel** ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet.

Lobsens, den 9. September 1880.

Königl. Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Der Müllermeister **Chr. Ave** zu **Ratzeburg** in **Lauenburg**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Polomski** hier, klagt gegen den Müllergesellen **Johann Julius Finger**, zuletzt in **Ratzeburg** jetzt unbekannten Aufenthaltsortes aus einem Dienstverhältniß mit dem Antrage auf Zahlung von 106 Mark 3 Pfennigen nebst 5pCt. Zinsen seit Klagezustellung und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu **Rogasen** auf den

17. November 1880,

Vormittags 11 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Herritzsch,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die dritte Lehrerstelle bei der hiesigen Communalschule, mit einem Jahreseinkommen von 836 Mk. baar, freier Wohnung und 20 Rmtr. Kiefern-Klobenholz, ist vom

15. November cr.

zu besetzen.

Bewerber, evangel. Confession, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Schulitz, den 17. September 1880.

Der Magistrat.

Seiler.

Auktion.

Donnerstag, den 23. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Pfandlokal, Wilhelmsstr. 32, eine größere Anzahl Brillen, Pince-nez, Loupen, Barometer, Thermometer, Taschenfernrohre, eine Goldwage, viele geschliffene farbige Gläser und Uhrgläser, einen Schleifstein, eine Thurmuhr, diverse Uhrketten und eine komplette Laden-Einrichtung, für Uhrmacher geeignet, öffentlich meistbietend versteigern. Die Gegenstände liegen an jenem Tage von Morgens 8 Uhr ab zur Ansicht bereit.

Bernau,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Die Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland

versichert Schweine gegen **Trichinenschaden** und beträgt die Prämie bei **100 Mark** Versicherungs-Summe nur **60 Pf.**

Vorkommende Trichinenfälle werden **sofort** in **coulantester** Weise **regulirt.**

In den Städten, wo Fleisch-Beschauer sind, werden Agenten unter günstigen Bedingungen angestellt.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete

General-Agentur
Lewin Berwin Soehne
Büttelstraße 12.

Nach Amerika

befördert für 90 M. mit amerikanischen Postdampfern von Hamburg über Liverpool,

W. Strecker, Berlin, N.W.

Louisen-Platz 6.

In meiner Vorbereitungs-Anstalt

für das Einjährig-Freiwilligen-, das Primaner- und das Fähnrichs-Examen werden Anmeldungen angenommen und Pension gewährt. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Baumeister **Gregor** in **Rakwitz**, Kreis Bomst.

Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel** in Breslau, Dominikanerplatz 2.

Vom 1. Oktober c. bereite ich vor zum Examen der einjährigen Freiwilligen. Ebenso ertheile ich Privatunterricht nebst Pension Schülern höherer Lehranstalten.

J. Schwarz,

Gymnasial-Oberlehrer,
Posen, Ziegenstr. 4 II.

Vortheilhafter

Grundstückskauf!

Mit einer Anzahlung von 12,000 Mark ist ein auf der Wallischei belegenes größeres Grundstück, das festen Hypothekenstand hat und durch freien Bauplatz, unvermiethete große Kellerräume 2c. Gelegenheit zu bedeutender weiterer Nutzbarmachung bietet, derart zu kaufen, daß bei dem gegenwärtigen Miethş-Ertrage schon das Anlagekapital sich mit über 12 Prozent verzinst.

Näheres bei

R. Jaeckel,

Wilhelmsstraße Nr. 2.

Beste englische

sowie

Holsteiner Austern,

täglich frisch, empfiehlt

Julius Buckow.

Ein sehr guter

Flügel

steht zum Verkauf

Breitestraße 12, 1 Treppe.

Ungarische Weintrauben

empfiehlt

S. Samter jr.

Schweizer Käse

à Pfd. 60 und 70 Pfg.

bei **Moses Schwarz,**

Wronkerplatz 7,
gegenüber der Feuerwache.
Ich stehe jeden Wochenmarkt aus.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. — Preis per Original-Flasche 1 Mark.

S. Goldmann & Co.,

Breslau, Schuhbrücke 36.

In **Posen** nur allein ächt zu haben bei **Eugen Werner**, Wilhelmsstraße 11, in **Mogilno** bei **H. Dobriner**, in **Pinne** bei **Herm. Borchardt**, in **Wreschen** bei **Salomon Zorek.**

Die Generalversammlung

der hier unten angegebenen Bank pro 1879/80 findet statt

am 30. September cr.,

um 11 Uhr Vormittags,

im Saale des Grand Hotel de France zu Posen,

zu welcher die Herren Aktionäre hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Eintrittskarten nebst jährlichem Geschäftsbericht schon vom 28. d. Mts. ab im Bankbureau in Empfang genommen werden können.

Tagesordnung:

1. Die im § 29 der Statuten vorgesehenen Angelegenheiten,
2. Wahl eines neuen Aufsichtsraths.

Bank für Landwirthschaft und Industrie.

Kwilecki, Potocki & Cie.

Der Aufsichtsrath.

von Wolniewicz.

Für die am **30. September 1880, Mittags 12 Uhr, in Poln. Lissa im Kaiserhof** stattfindende

Generalversammlung des Posener Müllerverbandes,

zu der alle Mitglieder und Freunde des Verbandes freundlichst eingeladen werden, wurde vom Vorstande folgende Tagesordnung festgestellt:

1. Eröffnung der Generalversammlung durch den Vorsitzenden des Zweigverbandes.
2. Verlesung und Bestätigung des Protokolls der letzten Generalversammlung; Bericht des Sekretärs über die Thätigkeit des Vorstandes in seinen Sitzungen.
3. Kassenbericht, Revision und Decharge.
4. Bericht von Jos. van den Wyngaert über seine Reise in Amerika.
5. Ueber Eiweißkörper in den Getreidearten: Dr. Roman May, Starołęka bei Posen.
6. Ueber die Sackleihfrage: Jolowicz, Posen.
7. Neuwahl für vier durch das Loos ausscheidende Vorstandsmitglieder.
8. Offene Fragen.

Nach Schluß der Sitzung findet ein gemeinschaftliches Mittagessen statt und sind Anmeldungen hierzu bis zum 27. d. Mts. an den Mühlenbesitzer Herrn Ernst Schneider in Poln. Lissa zu richten.

Die Hauptverwaltung

des Vereins zur Unterstützung der Wirthschaftsbeamten im Großherzogthum Posen

fordert hiermit alle dem Aufenthalte nach unbekannten Mitglieder, welche die Beiträge während einiger Jahre nicht entrichtet haben, auf, bei Vermeidung der im § 10 und § 2 des Statuts angedrohten Folgen, ihren derzeitigen Aufenthaltsort dem Sekretär der Hauptverwaltung, Herrn **K. von Koszutski zu Posen, Kleine Ritterstraße Nr. 2**, anzuzeigen und **die rückständigen Beiträge zu übersenden.**

Anton Bandke. Johann Budzyński Franz Goździewicz.
Peter Hulewicz. Josef Przybylski. Theophil Pluciński.
Peter Pawlicki. Boleslaus Sulerzycki. Lorenz Szczepocki.
Anton Tyrakowski. Andreas Wierzchuła.

Posen, 12. September 1880.

Der Vorsitzende der Hauptverwaltung.

Leo Karłowski.

Das Berliner Militär-Pädagogium

bereitet für das **Offizier-, Fähnrichs-, Seecadetten-, Primaner-** u. **Einj. Freiwilligen-Examen** vor und wird Anfangs Oktober cr. von der Leipziger Straße 115 nach einem für die Zwecke des Instituts eingerichteten, **Berlin W. Körnerstr. 7,** belegenen Grundstücke verlegt. Offizielle Bestimmungen über die betreffenden Examina und das Programm **gratis.**

P. Killisch, Dir. u. Lieutenant d. R.

Das Mode-Magazin

von

Leopold Basch,

Markt 57. Posen, Markt 57.

empfiehlt zur bevorstehenden Saison alle Neuheiten von

Sammet- und Filzhüten, Capotten

für Kinder, Mädchen und Damen

so wie **Band, Blumen, Federn** und **seidenen Stoffen** zu äußerst billigen Preisen einer geneigten Beachtung.

Frische Raps- und Leinkuchen

empfiehlt die

Kurtzig'sche Dampf-Oelfabrik

in **Gnesen.**

Die gräfliche Forstverwaltung zu **Czerniejewo** empfiehlt

ein Tausend Stück eichene zweijährige Pflanzen

zu sieben Mark. Vorrath sehr groß.

Tuch u. Flanell

zu Damenkleidern, solide Waare in modernsten Farben und Mustern, liefere auch für Einzelbedarf zu billigsten Preisen. Proben franco.

H. Bewier, Sommerfeld.

Marin. Lachs

empfiehlt

S. Samter jr.

Grabgitter

besorgt schnell und billigst die Eisenwaarenhandlung **M. E. Bab,**

Markt 44.

Plissée.

Durch Anschaffung einer Maschine neuester Konstruktion bin ich in der Lage, **Plissée's** in allen nur gewünschten Mustern (Auslaßfalten, Rosentollen u. s. w.) sowie in jeder beliebigen Breite und Höhe anzufertigen und berechne ich von jetzt ab nur 2 Pf. pro Meter.

Siegesmund Bernstein,

Sapiehaplatz 7. 1 Tr.

---

400 Tonnen Heringe,

alle Sorten, in bester neuer Qualität, erhielt ich dieser Tage direkt aus Holland und Schottland u. offerire dieselben zu den billigsten Preisen von M. 23 bis M. 40 p. Tonne.

Engros-Herings-Lager von

K. Szulc,

Posen, Breslauerstr. 12.

Großes Lager

von

Strumpfwaaren, Tricotagen, woll. Strickgarnen, Rüschen 2c. 2c.

empfiehlt zu den billigsten Preisen **Wilh. Neuländer**, Markt 86.

Jagdgewehre

in allen gangbaren Systemen, sowie Schießwaffen jeder Art

empfiehlt bei ausgedehnten Garantien die in Königsberg i./P., Bromberg, Trier prämiirte **Waffen-Fabrik** von: Büchsenmacher

Jos. Offermann

in **Cöln a./Rh.**

Preis-Courante gratis und franco.

Billards

neuester Art, in jeder Holzart und gegen Garantie, schon von 70 Thlr. an bis zu 1000 Thlr. das Stück. Ebenso **größtes Lager** sämmtlicher Billard-**Utensilien**, **Billardbälle** und Tuche zu **Fabrikpreisen** bei

Caesar Mann,

10. Friedrichsstraße 10.

NB. Das Ueberziehen eines Billards mit gutem Tuche, **Arbeit** und **Auffrischung** des Billards wird schon von 10 Thlr. an geliefert.

Rothe Speise-Kartoffeln

von bekannter Güte offerirt das Dominium **Lagiewnik** bei Posen, pro Ztr. oder Scheffel

2 M. 50 Pf.

Bestellungen per Post oder bei Hrn. **Hummel**, Friedrichsstr. 10, erbeten.

Helling.

B. H. Fraustädter,

Photograph, Posen,
Wilhelmsstraße 5 (J. G. Beely)

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von Portraits bis zu doppelter Lebensgröße, Gruppen, Landschaften u. Architekturen.

Spezialität: Kinderaufnahmen.

Für die Herren

Brennereibesitzer.

Bei bedeutender Materialersparniß Aufbesserung des Brennereibetriebes durch den Brennerei-Inspektor **Kröker.**

Offeg bei **Böhmischdorf**, R.-B. Oppeln.

Referenzen: Herrschaft Offeg.

Möbelwagen

zum bevorstehenden **Umzug** bei mäßigen Preisen empfiehlt zur geneigten Benutzung

Carl Hartwig,

Speditionsgeschäft. Wasserstr. 16.

Import. Export.

Hamburg. Ein erfahrener Kaufmann mit guten Referenzen, großen Bekanntschaften, empfiehlt sich zum Verkauf und Einkauf von Waaren aller Art, Agentur oder Kommissionsweise, auch für Spedition. — Bedienung: Coulant, reell, prompt und billig. Konsum-Artikel, Rohprodukte und Fabrikate stets erwünscht. Gef. Offerten an **A. F. Knoop, Hamburg,** Scholvin-Passage 11.

Kapitalanlage!

Wir sind in der Lage, gute Hypotheken zum Zinssatz von 5 pCt. nachzuweisen.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

2500 Thlr.

2500 Thlr. sind hypothekarisch auf ein hiesiges Grundstück ohne Einmischung eines Dritten zu verleihen. Adress. unter **A. B. 11** in der Exp. dieser Zeitung niederzulegen.

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt. Zahnarzt

C. Mallachow jun.,

Berlinerstr. 15.

Vom **20. d. Mts.** befinden sich unsere

Redaktions- und Expeditions-Bureaus

im Hause des Dr. **Lebiński,**

Bergstraße Nr. 8,

Parterre,

wovon wir das geehrte Publikum höflichst benachrichtigen.

Dziennik Poznański.

Preuß. Loose (Original) I. Klasse ¼ **45 M.**, ½ **100 M.**, alle 4 Klassen ¼ **75 M.**, ½ **160 M.** verk. u. vers. gegen Postauftrag od. vorh. Einsend. d. Betrages.

S. Labandter, Bankgeschäft, Berlin, Unter d. Linden 47.

Pr. Lotterie 1. Klasse 13. u. 14. Oktbr. Hierzu Antheilloose ¼ 14 M., ⅛ 7 M., 1/16 3,50 M., 1/32 1,75 M. versendet **H. Goldberg**, Lotterie-Komtoir, Berlin, Neue Friedrichsstr. 71.

---

1 bis 2 Schüler f. gute u. billige Pension St. Martin 29, 3. Etage.

Pensionäre

finden Aufnahme bei **Dr. W. Kriebel**, Schifferstr. 15, v. 10. Oct. an **Langestr. 11.**

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.**, von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Töpferstraße 3

sind Wohnungen von 3 und 4 Zimmern zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Kanonenpl. 3 eine kleine Familien-Wohn. z. verm. Eing. St. Adalbert.

Kanonenplatz 3 zwei fein möbl. Parterre-Zimmer zu vermiethen.

Comfortable Wohn. v. 5 und 3 Zimmer u. Küche per Oktbr. zu v. Gr. Gerberstr. 23.

Markt 47 sind Wohnungen zu vermiethen.

Zwei möbl. Zimmer billig zu vermiethen Gr. Gerberstr. 2, II. r.

---

2 und 4 Zimmer zu vermiethen Bergstr. Nr. 5.

Schulstr. 14 im Hofe eine freundl. Wohnung: Stube, Alkove u. Küche für 65 Thlr. zu verm.

Schloßstr. 2 bill. kl. Part.-H.-St., Küche, Keller u. 2 kl. Stb. zu verm. — Wasserleitung.

Friedrichsstr. 10, 2 Tr. vom Okt. 4 gr. Z., helle Küche u. Zub. bill. z. v.

Neuestraße 11 ein großer Laden mit Ladenstube; im I. Stock 2 Zimmer mit 5 Schaufenstern, Markt-Ecke zu verm. Gefl. Anfr. nur b. Eig. **Ertel**, St. Martin 2.

Ein großes 2fenstriges Vorderzimmer mit besonderem Eingang ist auf längere Zeit billig zu haben. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Zimmer Parterre vom 1. Oktober zu verm.

Wasserstr. 8 bei **Placzek** per 1. Okt. ein unmöbl. Zimmer zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer und Saal, nebst Stallung, ist **Berlinerstr. 9** zu vermiethen.

In Dresden,

Wilsdrufferstr. Nr. 20, ist die geräumige **erste Etage** mit Spiegelscheiben, in der seit vielen Jahren ein Tuch-Engros-Geschäft existirt, von dem Inhaber desselben Wegzugshalber **per Ostern 1881** billig **zu vermiethen.** Gefl. Adressen an **Rudolf Mosse, Dresden,** sub **N. 982** erbeten.

Ein Laden

am Markte, wenn nöthig, auch mit Keller, für Fleischer geeignet, zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

STERNBERG & Co., Bankgeschäft

BERLIN W., Markgrafen-Strasse 35, Bureaux: I. Etage (Coupons-Casse und Wechsel-Stube parterre).

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und aller sonstigen Gattungen Anlage- und Spekulations-Effekten.

Prompte und **coulante** Effektuirung von Börsen-Zeit- und Prämiengeschäften.
Conto-Corrent-Verkehr. — Discontirung. — Tratten-Domicilirung.
Belehnung börsengängiger Effekten.

Einlösung und **Verwerthung** von Zins- und Dividenden-Coupons, Besorgung neuer Couponsbogen, Nachsehen der Verloosung etc. etc.

Wir berechnen bei den nebenstehend verzeichneten wie bei allen sonstigen bank- und börsengeschäftlichen Effektuirungen die Provision mit:

ein Zehntel Prozent.

Auskunft und Rath betreffs aller an der hiesigen und an den auswärtigen Börsen gehandelten Effekten **unentgeltlich** (auf mit Postmarke zur Rückantwort versehene Briefe) sowie **auch persönlich** in unseren Bureaux; ——— wöchentliche **„Börsenberichte"** sowie täglich **„Coursblatt über Zeit- und Prämiengeschäfte"**, ——— **Coursdepeschen** auf Verlangen täglich ab Börse.

Einzahlungen an uns durch alle Deutschen Reichsbankstellen **spesenfrei.**

Mrs. Coulman, Lehrerin der englischen Sprache, umgezogen nach Bäckerstr. Nr. 21, 1. Et., nahe an St. Martin. Conversat.-Klassen vom 1. Oktober.

Gesucht!

E. Photographen-**Atelier** od. ein **dazu geeig. Platz** wird zu **pachten** gesucht. Gefl. **Meldungen** im Central-Vermit.-Bureau **Petri-Pl. 2.**

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene Nähmaschine wird zu kaufen gesucht. Offerten **G. P.** postlagernd.

Ein freundliches Zimmer nebst Kabinet ist sofort zu vermiethen bei **Schachtschneider,** hinter d. Königsthor Nr. 188.

St. Martin 22, 2. Et., 4 Stuben, Küche, Entree nebst Zubeh. z. verm.

Königsstr. 10, part., ist 1 eleg. Garç.-Wohn. v. 3 Zimm., Bed.-St., Closet 2c., auch Stallung, zu verm.

Halbdorfstraße 22,
2. Etage, ist die Wohnung eines höh. Offiziers, 6 Zimm. incl. Saal u. Pferdestall, sof., event. auch getheilt, zu vermiethen. Preis 1260 M.

Gesucht
eine Wohnung für 600—700 Mark vom 1. Oktober c. ab in der Geschäftsgegend. Gefl. Offerten sub **S. 100** in d. Exped. d. Bl.

Bergstraße 7,
1. Etage, 6 Zimmer mit Balkon im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

2 anständige j. Leute finden Logis Judenstr. 11, 2. Et. links.

Gartenstr. 2 parterre 1 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Für einige anständ. Herren ist ein Zimmer mit Utensilien, mit oder ohne Kost, bald oder vom 1. Okt. 1880 ab, billig zu haben Wasserstr. 2, II rechts.

Büttelstr. Nr. 6 beim alten Markt, Laden mit Reposit. zum 1. Okt. zu vermiethen.

Ein fein möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 12, I. Etage, bes. Eingang. Näheres II. Etage, links.

Ein Laden
mit Nebengelaß ist **Wasserstr. 20** per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres bei
J. Weiss,
Sattlermeister, Wasserstr. 16.

Petristr. 6 ist 1 Wohn., 3 Zimm., Küche u. 1 Vorderkell. v. 1. Okt. z. v.

Wohnungen zu verm. St. Martin Nr. 6. Näh. b. d. Haushält. das.

2 große Läden
mit Schaufenster u. Gaseinrichtung **in der lebhaftesten Geschäftsgegend (Breitestraße Nr. 28 und 29)** — neben der Rothen Apotheke — sind per 1. Oktober c. zu verm. bei
Louis Elkeles.

Wohnungen
à 75, 100 und 150 Thlr., auch Stallungen, Remisen und Bodenräume sind Sandstr. 8 zu verm.

Eine total renovirte Wohnung von 3 Zimmern, Saal, Küche u. reichem Zubehör ist **Wasserstr. 22** im 1. Stock von Michaelis cr. ab zu vermiethen.
Näheres **Markt 50.**

Ein großer Keller, sich vorzüglich zum Wein- od. Bier-Depot eignend, nebst einem Komtoir ist Breitestr. 18b sofort zu vermiethen.
Sigismund Aschheim.

Umzugshalber ist vom 1. Oktbr. c. eine herrschaftl. Wohnung Mühlenstraße 26, I. Stock, mit oder ohne Stallungen, anderweitig zu vermiethen. Näheres im Bureau Mühlenstraße 26, im Hofe links parterre.

Wasserstraße Nr. 14
sind II. Et. 5 Zimmer vom 1. Oktober cr. miethsfrei.
J. N. Leitgeber.

Herren Prinzipalen empfiehlt kostenfreien Nachweis vom besten **Personal** jeder Branche und bittet um gefl. Aufträge von Vakanzen **Bureau „Silesia", Dresden,** Kurfürstenstr. 23.

Personal!

uns wahrhaft gut privatim empfohl. Personal aller Branchen b. Geschl. haben wir stets in g. Auswahl.
Central-Stell.-Verm.-Bureau Petriplatz 2.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen engagiren sofort. Schriftliche Meldung erforderlich.
Gebr. Andersch.

Ein älteres Mädchen,

welches mit Vieh, der Wäsche und den häuslichen Arbeiten umzugehen versteht, melde sich Feldschloßbrauerei **Jerzyce.**

Eine der ältesten deutschen **Lebensversicherungs-Anstalten,** bereits gut eingeführt, sucht für **Pommern** und **Posen** einen tüchtigen
Außen-Beamten.
Geschick und **Neigung** zur **Acquisition** ist unbedingt erforderlich. Gef. Offerten sub **H. z. 7082 Rudolf Mosse, Halle a. d. Saale.**

E. erf. evang. Erzieh., mus., die auch an Schulen unterr. hat, sucht unter sol. Bed. z. 1. Oktbr. Eng. b. Kind. bis 12 J. Gef Off. sub **B. W.** a. d. Exped. d. Ztg.

Ein anständiges, junges Mädchen, im Waschen, Plätten u. Maschinennähen geübt, auch würde dieselbe sich als Verkäuferin eignen, sucht Stellg. Zu erfr. Neuestr. 10 im Waisenhause.

Für mein Colonialwaaren-, Cigarren- und Weingeschäft en gros u. en détail suche ich z. sofortigen Antritt oder pr. 1. Oktober c.
einen tüchtigen Commis,
der beider Landessprachen mächtig ist.
Joseph Happ,
Strelno.

Ein energischer unverh., evangel.
Inspector,
der auch der poln. Sprache mächtig, findet von sogleich oder 1. Oktober c. Stellung auf dem Dom. **Venetia** bei **Znin.** Gehalt 600 M. und Reitpferd. Nur persönliche Vorstellung berücksichtigt.

Der Lehrling **Simon Krochmal** ist aus meinem Geschäfte entlassen.
Joachim Bendix.

Einen **Lehrling** wünscht
Roman Preisler,
Goldarbeiter.
Breslauerstraße 38.

3 Malergehülfen

finden sofortige Stellung beim Maler
Sperber
in Wronke.

Ein Reisender,

der alle Städte der Provinz besucht, kann
angen. u. lohn. Commiss.
mit übernehmen. Keine Muster! Fr. Meld. sub Chiffre **Z. A 5** postl. Glogau.

Tüchtige Rockarbeiter!

für die Werkstelle werden sofort eingestellt und dauernd beschäftigt bei
W. Tunmann,
Posen, Friedrichsstr. 28.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche ich einen tüchtigen jungen Mann.
Moritz Aschheim.

Meine
Uhren-Reparatur-Werkstatt

empfehle beim bevorstehenden Umzuge zur **geneigten Beachtung.** Aufträge jeder Art werden **schnell** und **billigst** unter **Garantie** ausgeführt.
B. Dawczynski,
Uhrmacher,
10, Wilhelmsplatz 10, vis-à-vis dem Stadttheater.

Victoria-Restaurant.

Mein **neurenovirtes** Lokal empfehle einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung. Hochachtungsvoll
E. Mähl.

F. Wernecke, Mühlenstr. 5, früher Zuschneider bei den Herren M. Graupé u. L. Bilinski, empfiehlt sich zur Anfertigung von Herrenkleidern.

Köchin!

gesucht per 1. Okt. nach **Warschau** für ein Privathaus. Gehalt **360 Mk., freie Reise-Kosten.** Meldungen im **Central-Vermittelungs-Bureau Petriplatz 2.**

Einen Lehrling

suche ich für mein **Eisengeschäft** zum möglichst baldigen Antritt.
Samuel Herz.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche für sof.
einen Lehrling,
christlicher Confession.
O. Lachmann, Kosten.

Erzieherin!

Eine **hochgebildete, eben a. d.** franz. **Schweiz** angek. **junge** Dame, **musik.,** v. s. **angen. Aeußern,** deutsch, französ. u. englisch sprechend, **sucht** unter **beschd.** Ansprüchen baldige **Stelle** a. **Erzieherin** od. **Gesellschafterin.** Näheres im Central-Vermitt.-Bureau Petri-Pl. 2 Posen.

Der Kunstgärtner und Plantagenbesitzer **Beutler** in **Freyhan** in Schlesien sucht v. 1. Oktober c. einen unverheiratheten, zuverlässigen
Kunstgärtner,
bestens empfohlen.

In mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft kann zum 1. Oktober ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen als
Lehrling
eintreten.
Daniel Ehrenfried's Sohn,
Wreschen.

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in unserer Papier-Handlung Stellung. **Gebr. Romak.**

In meinem **Getreide- und Produkten-Geschäft** findet ein junger Mann mit entsprechender Schulbildung Stellung als
Lehrling.
Samuel Brodnitz.

Für die selbstständige Bewirthschaftung eines kleines Gutes wird
ein Beamter
zum 1. Oct. c. gesucht. Off. werden unter **A. B. 4** in der Expedition der Posener Ztg. entgegengenommen.

Ein Lehrling
für mein Tuch- und Manufakturen-Geschäft findet sofort event. zum 1. Oktober Stellung.
Michaelis Oelsner, Markt 100.

Ein deutscher unverh. Landwirth, 10 Jahr b. Fach, auch poln. sprech., wünscht selbstständige Stellung auf kleinerem Gute od. Vorwerk. Offerten sub **L. 100** Exped. d. Ztg.

Tüchtige Dienstmädchen empfiehlt **M. Bauer,** St. Martin Nr. 67.

Ein **Lehrling** und ein **Laufbursche** werden verlangt
Rudolph Chaym,
Markt 39.

Ein **Wirthschaftsbeamter,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der schon ein Gut selbstständig bewirthschaftet hat, sucht zum 1. Oktober Stellung. Postlagernd Samter F. S. 40.

Die hiesige **Kantor- u. Schächterstelle** ist vakant. Bewerber, die erst eine Probe ablegen und zugleich die Tora vorzulesen befähigt sein müssen, wollen sich an den unterzeichneten Korporations-Vorstand wenden. Reisespesen werden nicht vergütet. Der Korporationsvorstand Obornik. **J. Wreschner.**

Vacanzenliste.

Kaufleute, Lehrer, Land- und Forstwirthe, Aerzte, Bürgermeister, Secretaire 2c., finden in der seit **21 Jahren** überall **bewährten,** früher **Retemeyer'schen** „Vacanzenliste" den **reellsten** Nachweis aller **offenen** Stellen **direct ohne jede Vermittelung.** Dieselbe erscheint jeden **Dienstag** Abend und **abonnirt** man durch **Postanweisung: monatl.** (5 Nr.) **3 M.; dreimonatl.** (13 Nr.) **6 M.** inkl. Francatur, **direct** beim Verleger
P. Grabow
in Berlin, jetzt Chausseestraße Nr. 110. Probenum. stets **gratis.**

Agent.

Für bedeutende Weinhäuser in Frankreich, Spanien, Portugal 2c. wird ein Agent oder Reisender für die Provinzen Schlesien, Ost- und Westpreußen und Posen **gesucht.** — Die betreffenden Häuser sind theilweise schon eingeführt.
Gute Referenzen erforderlich.
Offerten unter **H. O. 3806** bef. **Haasenstein & Vogler in Hamburg.**

Vom 1. Oktober cr. wird ein tüchtiger
Bureau-Vorsteher,
der der polnischen Sprache mächtig ist, von einem Rechts-Anwalt gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Beding. bei der Exped. der Posn. Zeitung abzugeben.

Ein sehr tüchtiger, akademisch u. gründlich geb. j. Mann **wünscht bald Stellung** als
Hauslehrer
oder **Erzieher.** Gehaltsanspr. bescheiden. Gefl. Offerten sub Chiffre **L. R.** an die Exped. d. Ztg.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Sonntag, den 19. Sept. c., Abends 6¼ Uhr: Festgottesdienst.
Montag, den 20. Septbr. c., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst und Predigt.
Montag, den 20. Sept. c., Abends 6½ Uhr: Festgottesdienst.
Dienstag, den 21. Septbr. c., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst.

Im Tempel des Humanitäts-Vereins.

Sonntag, den 19. September, Abends 6 Uhr: Fest-Gottesdienst.
Montag, den 20. September, Vormittags 9½ Uhr: Fest-Gottesdienst und Predigt.
Montag, den 20. September, Abends 6½ Uhr: Fest-Gottesdienst.
Dienstag, den 21. September, Vormittags 9½ Uhr: Fest-Gottesdienst.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 10 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines Mannes, des Reg.-Secr. a. D.
Wilhelm Gebauer.
Posen, den 18. Sept. 1880.
Emilie Gebauer, geb. Hoffmann.
Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmitt. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Pauli-Kirchh. aus, statt.

Gestern früh ½3 Uhr starb unser innigstgeliebter Sohn **Stefan.**
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, um 5 Uhr vom Trauerhause statt.
Aurel Zellner
nebst Frau,
geb. Czarnecka.

Der Hennig'sche Gesangverein

eröffnet seine regelmäßigen Versammlungen **Montag den 20. c., Abends 6 Uhr** für die Damen, um **7 Uhr** für die Herren in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums. Um zahlreichen Besuch gleich von den ersten Probe ab wird gebeten; eine besondere Einladung durch den Vereinsdiener findet nicht statt; im ersten Concerte kommt der **„Paulus"** zur Aufführung. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt der Dirigent des Vereins, Herr **Carl Hennig,** Friedrichsstraße 20, täglich 2—4 Uhr, entgegen.
Der Vorstand.

Zur Eröffnung der Winter-Saison empfehle mein neu renovirtes Lokal zur gütigen Beachtung.
Ich offerire
feines Stock'sches Exportbier, reichhaltige Speisekarte,
sowie täglich
Stammabendbrot
zu soliden Preisen.
August Arndt,
Breslauerstraße 18.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Dienstag, den 21. d. Mts., am hiesigen Platze in dem früheren Volkmann'schen Lokale, **Jesuitenstraße Nr. 11,** unter der Firma
Oscar Wipf
ein Restaurant, Wein- und Bier-Lokal eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Getränke und Speisen, sowie prompte Bedienung meine werthen Gäste zufriedenzustellen u. halte mich angelegentlichst empfohlen Hochachtungsvoll
Oscar Wipf.

Der am Vorabende des Versöhnungsfestes im Tempel der Brüdergemeinde irrthümlich vertauschte Damenregenmantel wird zu geneigtem Rücktausch Große Gerberstraße 19 Part. erbeten.

Ich warne hiermit Jeden, meiner Frau Emma geb. Rossau, Nichts zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.
Theobald Linke.

---

1 kl. Hund zugel. Geg. Insert.-K.-Erst. abzuhol. Königsstr. 7, I.

Lambert's Garten.

Sonntag, den 19. September 1880:
Große Vorstellung
des weltberühmten franko-amerikanischen Akrobaten
Mons. Blondin,
Held des Niagara,
sowie der berühmtesten Velocipedistin der Gegenwart
Miss Victoria.
Vor und während der Vorstellung:
Großes Konzert und brill. Feuerwerk.
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Entrée à Person **nur 30 Pf.**
Kinder **10 Pf.**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 19. Septbr. 1880:
Großes
Aeronautisches Fest,

Concert, großes Feuerwerk, sowie **Aufsteigen einer Menge kleiner Montgolfièren** u. **komischer Figuren. Aufsteigen einer Riesen-Montgolfière mit Feuerwerk.**
Anfang 4 Uhr. Das Feuerwerk wird Punkt ½8 Uhr abgebrannt.
Entrée: Erwachsene Person 20 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener 5 Pf.
Jeder Besucher hat freien Eintritt in den Thierpark.
Herrmann Tauber.

Vorläufige Anzeige.

Einem hohen Adel, sowie verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst mit dem 1. Oktober einen **Cursus in der eleganten Tanzkunst** für Erwachsene und Kinder eröffne. Gleichzeitig empfehle ich mich zu **Privat-Festlichkeiten,** zum Einstudiren von Aufführungen, Gruppirungen, Quadrillen u. dgl.
Der Unterricht wird je nach Erforderniß in deutscher und französischer Sprache ertheilt.
Anna Nerges-Dubois,
Balletmeisterin und Lehrerin der akademischen Plastik.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 19. September 1880:
12. Abonnements-Vorstellung im September-Abonnement.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.
Sonntag, den 19. September cr.,
Der Rattenfänger von Hameln.
Großes phantast. Volksstück mit Gesang in 8 Bildern.
Montag, den 20. September cr.:
Struensee.
Trauerspiel in 5 Akten.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Ismar Speyer in Berlin. Arthur Hennig in Berlin. Albrecht Berliner in Berlin. Pastor Deventer in Klein-Rechtenbach b. Wetzlar. Prem.-Lieutenant von Rouppert in Wohlau. N. von König in Haus Zörnigfall. Dr. Rudolph Dahms in Berlin. — Eine Tochter den Herren: Dr. med. H. Klotz in Tegel. Major Baron Nettelbladt in C.-O. Hadamar. Fritz von Pelcke in Hennef a. d. Sieg. Oberlehrer Dr. Schneider in Segeberg. — Zwillinge: Königl. Oberförster Franz Roloff in Warnow.

Gestorben: Verw. Frau Anna Wronsky, geb. Kieckebusch. Hrn. Gustav Bernhardt Tochter Elsa. Hrn. Verlagsbuchhändler Oswald Seehagen Sohn Georg in Berlin—Helgoland. Verw. Frau Henriette Körner, geb. Köhler. Frau Mathilde Herz, verw. Lewent, geb. Rathe. Hr. Rentier Adalbert Borck. Frau Rektor Adelheid Frankenberg, geb. Ernst. Hrn. Hauptsteueramts-Controleur Paul Fuchs Tochter Elsbeth in Eberswalde. Hr. Kaufm. Carl Weinschenck in Wernigerode. Hr. Justizrath Heinrich Röder in Düsseldorf. Hr. Karl August Paschke in Lübben—Blankenburg. Hr. Oberst z. D. Ernst Guido von Bosse in Rengersdorf b. Görlitz.

(Beilage.)

„ADLER" Deutsche Portland Cement Fabrik Act.-Ges., Berlin,

Bureau: W., Friedrichstrasse 185,
Eingang Mohrenstrasse.
Anerkannt vorzüglichste Qualität. Billiger Preis. — Garantie 70 % über Norm.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 160 Millionen Mark. **Vermögensbestand:** 30 Millionen Mark.

	im Jahre 1878	1879	1880	1881	
Dividende nach Div.-Plan A:	**37%**	**38%**	**40%**	**40%**	der ordentlichen Jahresbeiträge

„ „ „ B: 3% der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge.

Durch die letztere Vertheilungsweise tritt eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Verminderung der Beiträge ein.

Nähere Auskunft ertheilt in

Posen: **Paul Venzke**, in Firma Gust. Ad. Schleh, General-Agent,
„ **Siegfried Lichtenstein**, Haupt-Agent.
„ **Oswald Schäpe.**
Bentschen: **H. Mansard.**
Birnbaum: **Wilh. Richert**, Obertelegr.-Assist.
Bojanowo: **Rich. Matton,**
Buk: **F. W. Hauffe**, Bahnmeister,
Fraustadt: **Rud. Adler,**
„ **Ad. Wiedner**, Rentier,
Grätz: **Schick**, Thierarzt,
Kempen: **E. Wolff**, Apotheker.
Krotoschin: **Emil Bothe**, Maurermeister,
Koschmin: **Jacob Tuch**, Hotelbesitzer,
Meseritz: **C. Roy**, Lehrer,
Ostrowo: **Samuel Herzfeld,**
Rawitsch: **Herm. Putzke,**
Rogasen: **Jul. Geballe,**
Samter: **G. Kauf,**
Schroda: **Breitsprecher**, Kreisthierarzt,
Schwerin A. W.: **Adam**, Lehrer,
Schwersenz: **A. Dienstag,**
Tremessen: **Sam. Rothmann.**
Unruhstadt: **Julius Fechner,**
Wreschen: **Lausch**, Kantor und Lehrer,
Zirke: **Carl Isert.**

Preußische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

in Berlin W., Mohrenstraße 42.

Grundkapital M. 3,000,000. **Reserven ult. 1879** M. 3,600,000. **Kapitalversich. ult. 1879** M 35,500,000. **Zugang vom 1. Jan. bis 31. August 1880** über 7 Mill. Mark.

Niedrige Prämien. Unbestreitbare Policenwerthe.

Die mit **Gewinnantheil** Versicherten der „Preußischen" haben als Dividende:

pro 1876	1877	1878	1879
40	40	35	36 %

der **vollen** Jahresprämie (auch für **abgekürzte** Versicherungen) **wobei 25 pCt. Dividende garantirt** sind.

Beamte erhalten **Kautionsdarlehne** ohne jede **solidarische** Haftbarkeit der Darlehnsnehmer für entstehende Schäden, sowie die besonders festgesetzten Vergünstigungen.

Aussteuer-, Alterversorgungs- und Renten-Versicherungen zu günstigen Bedingungen **mit** und ohne **Prämienrückgewähr.**

Versicherungen gegen Reiseunfälle zur Prämie von 1 vom Tausend auf 1 Jahr, 2 vom Tausend auf 3 Jahre und 3 vom Tausend auf 5 Jahre.

Agenten werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Nähere Auskunft und Drucksachen durch:

Die General-Agentur **Lewin Berwin Söhne** zu Posen, Büttelstraße 12.

Zehnwöchentlicher
Handels-Kursus f. Damen
beginnt den 11. Oktober 1880.
Unterricht täglich 2—4 Nachm.
Prof. Szafarkiewicz,
Posen, Breslauerstr. Nr. 9.

Den geehrten Eltern zur Anzeige, daß bei uns ein neuer Kursus für Schönschreiben den 27. d. M. beginnt. Auch ertheilen wir Privatunterricht in allen Schulfächern, besonders im Rechnen, und zwar nach einer sehr leichten Methode.

Posen, den 10. September 1880.
Wanda u. Melanie v. Chmielewska,
früh. Vorsteherinnen einer höheren Töchterschule.
Gerberstraße 8.

---

12 Stunden für 4 M. im Deutschen, Französischen, Polnischen und anderen Gegenständen. Anzufragen Thorstraße Nr. 7.

Tribüne

mit der illustrirten humoristisch-satirischen Wochenschrift
Berliner Wespen
als Gratisbeilage.

Abonnements-Preis für beide Blätter M. 5,30 vierteljährlich bei allen Postanstalten.

Die **„Tribüne"** hat durch ihre prompte und sichere Berichterstattung, durch ihre schnell orientirende Behandlung der Tagesfragen sich im deutschen Lesepublikum einer immer steigenden Beliebtheit zu erfreuen.

Sie bringt **sämmtliche** Berichte über die Vorgänge des Tages, insbesondere auch über die **parlamentarischen** Verhandlungen, schon am **nächsten Morgen** oder Vormittag in die Hände auch ihrer auswärtigen Leser.

Ihre Informationen fussen auf den **zuverlässigsten**, unmittelbarsten Quellen, ihre Darstellung befleissigt sich einer gemeinverständlichen anregenden Form.

Fest auf dem Boden des **deutsch - nationalen** Gedankens stehend, ist die „Tribüne" unablässig um die Vertheidigung und Fortentwickelung der Grundsätze des verfassungsmässigen Rechts und einer vernünftigen bürgerlichen Freiheit auf allen öffentlichen Gebieten bemüht und ein gewissenhafter Anwalt der eben jetzt in eine Krisis gedrängten liberalen Partei in Deutschland.

Passagier-Beförderung

von

HAMBURG nach NEW-YORK

via Glasgow

vermittelst der **berühmten, schnellfahrenden, elegant** und **bequem** eingerichteten **Postdampfschiffe** der

„Anchor" - Line.

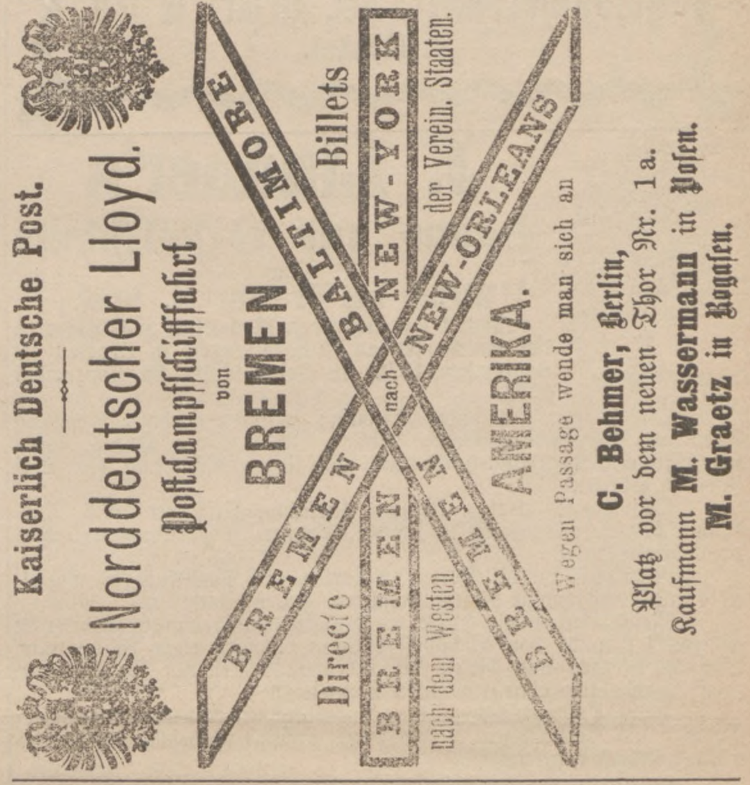
Expedition jeden Dienstag und Freitag.

Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney
per Postdampfschiff monatlich zweimal.

Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugter Passagier-Expedient

W. Wolff, Hamburg,

Bergedorferstraße 1,
gegenüber d. Berliner Bahnhof.



Wien 1873: Anerkennungs-Diplom:

Der einzig echte

= Bernhardiner =

Alpen-Kräuter-Liqueur

von

Wallrad Ottmar Bernhard,

kgl. Hofdestillateur in München,

ist nach den wissenschaftlichen Gutachten der Herren Universitätsprofessoren Dr. L. A. Buchner. Dr. G. C. Wittstein, Dr. Kayser und vieler rühmlichst bekannter Aerzte der **vorzüglichste Gesundheitsliqueur** und dabei ein ebenso **anmuthendes** als **Gesundheit förderndes Genußmittel, frei** von **allen schädlich** und **drastisch** wirkenden Stoffen, er **regelt** die Funktionen des Magens **unglaublich rasch,** führt deshalb **normale Verdauung** und **gesunde Blutbildung** herbei, macht **bedeutenden Appetit, reinigt** Eingeweide und Mastdarm, macht **regelmäßigen** Stuhlgang, **stärkt** Nerven und Muskeln, giebt dem Körper **neue Lebensfrische** und ein **gesundes, blühendes Aussehen.**

Jede Flasche ist mit meinem Namen verschlossen und liegt eine Gebrauchsanweisung von Dr. J. B. Kranz bei. Flaschen à **Mk. 1.05, Mk. 2, Mk. 4 sind ächt zu haben** in:

Posen bei Hrn. **Ed. Feckert jun.,** Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

Buk: M. Siuchninski.
Czempin: Wolfg. Sandberger.
Chodziesen: Louis Michaelis.
Czarnikau: H. R. Maske.
Filehne: H. Lüben.
Fraustadt: Gustav Heinze.
Lissa: H. L. O. Voigt.
Moschin: J. Silberstein.
Rogasen: J. Alexanders Buchhdlg.
Schroda: Th. Schneider,
Schwerin: Emil Schmidt.
Tremessen: Apoth. Rehfeldt.
Wollstein: Isidor Hammel.
Xions: Marcus Kunz.
Zirke: Otto Bock.
Zduny: Wilh. Messingshoff.

Technicum i. Mittweida. - Kgr. Sachsen. - Höhere Fachschule f. Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme Mitte April u. Octbr. Programme gratis. - 400 Studirende -

---

Fachschule
für Mühlen- u. Maschinentechniker
Stadt Sulza.
Prospecte kostenfrei.



1880|81er Saison.

Feinste **Thee'en** empfingen und empfehlen

Gebr. Andersch.

Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe stehen bis zum 1. Oktb. verschiedene Sattlerwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf, als: **komplette Pferdegeschirre, mehrere Sattel, darunter 2 für Kinder, engl. Satteldecken, Fahr- und Reit-Peitschen u. s. w.** Außerdem die **ganze Laden-Einrichtung.**

Vom 1. Oktober ist der Laden zu vermiethen Bergstr. 5.

N. Sikorski.

Avis

zu meiner verbesserten Getreide-Reinigungsmaschine
„Die beste von allen"

Pleuder- **Windfege.**
D. R. P. Nr. 9380.
Klapper- **Fuchtel.**

Statt wie **früher 8,** gebe dieses Jahr zu jeder Maschine **11 Siebe** und ist jede derselben mit den mir unter Nr. 9380 **patentirten Seitenklappen** im Einschüttekasten versehen. Trotzdem ist der Preis **wie früher nur 60 Mark.**

Eine **Bodenfuchtel** ohne Siebe kostet 45 Mark.

1312 Maschinen sind verkauft bis Juni 1880.

Man verlange Prospekte.

F. Deutschländer. Wronke.

Großes Lager von Mayer'schen und Universal-Trieurs.
Ausnahmsweis billige Preise.
Alle Größen auf meinem Lager in Betrieb zu sehen.
Man verlange Prospekte und Preise!

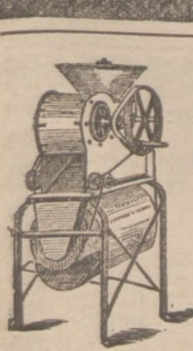
J. Zeyland's

Fabrik für Bau- und Möbel-Tischlerei empfiehlt seine Fabrikate zu den solidesten Preisen.

Patent-Schreibtische und alle Sorten Möbel befinden sich stets auf Lager.

Posen, den 5. Juli 1879.

J. Zeyland.



Patent-Trieurs (Pellenz)

Unkrautsamen-Auslese- und Sortir-Maschinen für **Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kleesamen, Leinsamen** und dergl. liefert in vorzüglichster Ausführung unter **Garantie**

Kalker Werkzeugmaschinen-Fabrik L. W. Breuer, Schumacher & Co., Kalk b. Köln.

Der Einzige auf der Internationalen Ausstellung des Verbandes Deutscher Müller in Berlin 1879 prämiirte **Trieur;** neuerdings u. A. preisgekrönt auf der Weltausstellung in **Sydney** und auf dem Concurrenzarbeiten **Magdeburg** 1880.

Tüchtig. Vertreter gesucht.

Allen Magenleidenden

empfehle ich die soeben in 40. Auflage erschienene Brochüre:

Das naturgemäße Heilverfahren durch Kräuter u. Pflanzen

von

Dr. Wilhelm Ahrberg.

Preis 50 Pf.

Friedrich Stahn, Verlagsbuchhandl., Berlin, 122a Wilhelmstr.

Täglich **frisches Wiener Gebäck** bei **Specht,** Breslauerstraße 35.

Für Jagdliebhaber.

Gebrüder Rempt, Gewehrfabrik, Suhl,

empfehlen solide gearbeitete Centralfeuerdoppelflinten von 70 Mark, ferner Lefaucheurdoppelflinten von 60 Mark an, Teschings, die nicht knallen, Kal. 6 u. 9 mm., von 29 bis 40 Mark an. Revolver von 6 Mark an. Für solide Arbeit u. guten Schuß leisten Garantie. Umtausch ist gern gestattet.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,
Oesterreich.-Schlesien,
Nächste Bahnstation **Ziegenhals** eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Von dem in unserem Verlage erschienenen:

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

haben wir in Leipzig neue Dessins von einfachst bis elegantester Ausführung in großen Quantitäten binden lassen und werden solche **von uns, den hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen** zu nachstehenden Preisen abgegeben:

Nr.			Mark.
Nr.	I.	In Leinen	2,30.
„	II.	In Leinen, Goldschnitt und Goldpressung, mit Futteral	3,25.
„	III.	In Leder, Goldschnitt und Goldpressung, mit Futteral	4,25.
„	IV.	In Leder, Goldschnitt und starker Goldpressung, mit Futteral	4,75.
„	V.	In Leder, Goldschnitt und starker Goldpressung, mit Futteral, Einlage Schreibpap.	5,50.
„	VI.	In Chagrin-Leder, f. Goldschnitt, reicher Goldpressung, mit Futteral, Einl. Schreibp.	7,00.
„	VII.	In echt Sammet, eleg. Ausstattung .	12,50.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
E. Röstel.



J. Lindner's
Baum- und Gehölzschule
in
Zirlau bei Freiburg i. Schl.

Prämiirt mit mehreren Medaillen und Diplomen bei den Gartenbau-Ausstellungen in Breslau im September 1878, in Schweidnitz im September 1879.

Offerirt franko Bahnhof Freiburg: gesunde, geschulte Straßen-, Allee- und Promenaden-Bäume: Ahorn, Eichen, Eschen, Linden, Kastanien, Rüstern, Kugelakazien, Solitair- und Trauer-Bäume in div. Größen und Stärken.

Obstbäume: Aepfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen- und Nußbäume, hochstämmige, sowie in Zwerg-, Spalier-, Pyramiden- und Cordon-Formen.

Gehölze in ca. 150 Sorten zu Garten- und Park-Anlagen, wurzelechte und hochstämmige Rosen, Coniferen, Heckensträucher rc.

Meine Baumschule, direkt an der Breslau-Freiburger Bahnstrecke gelegen, ¼ Stunde vom Bahnhofe entfernt, umfaßt einen Flächenraum über 50 Morgen und bieten die bedeutenden Bestände derselben eine große Auswahl in oben genannten Exemplaren.

Pläne, Kostenanschläge, sowie Ausführungen kleinerer und größerer Garten- und Parkanlagen werden durch tüchtige praktische Landschaftsgärtner billigst angefertigt.

Cataloge auf Verlangen franko.

Rasirmesser und Streichriemen

bester Qualität, sowie feine **Solinger Stahlwaaren** empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Preiss, Alt. Markt 7.

Dergleichen werden daselbst auch sorgfältig geschliffen und reparirt.

Haarlemer Blumenzwiebeln
(Hyacinthen und Tulpen)

in **vorzüglichsten** Sorten und in großer Auswahl empfiehlt

A. Bąkowski,
Samenhandlung, Breslauerstr. 15.

Jacob Reichold,
Nürnberg,
Hopfen-Kommissionsgeschäft,
besorgt Ein- und Verkauf von Hopfen reell und billigst. Feinste Referenzen.

⚒ Steinkohlen ⚒

jeder Marke, **Prima-Qualität,** in ganzen, halben und viertel Wagenladungen, sowie in kl. Quantitäten bis zu 1 Ztr. herab franco Kohlengelaß, empfiehlt den geehrten Haushaltungen zu billigen Preisen

Carl Hartwig,
Wasserstr. 16.

Niederlagen:
Central-Bahnhof, Wasserstr. 16
und **Wronkerplatz.**

Damen- Tuchstoffe zu Kleidern, Regenmänteln und Mantelets in den neuesten Mustern u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franko.
R. Rawetzky, Sommerfeld.

Winter-Cur. — Herbst-Cur. — Sommer-Cur. — Frühjahrs-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumathischer
Blutreinigungs-Thee
von
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neunkirchen (N.-Oe.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- u. Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenksschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Skrophe-Krankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in **Posen** bei Herrn
R. Kirschstein,
Apotheker.

Meine seit 26 Jahren hierorts bestehende
Gold- u. Silberwaarenhandlung nebst Arbeitgeschäft
beabsichtige ich sofort zu verkaufen. Geschäftskundige wären erwünschter. Das Nähere zu erfahren bei
Suok, Wittwe, **Gnesen.**

Grundstückverkauf.

Eine fast neue **Bockwindmühle** mit Cylinder und französischen Steinen, 2 Gängen; auch ein Hausgrundstück, worin mit Erfolg die Bäckerei betrieben wird, ist aus freier Hand zu verkaufen in **Schwersenz** beim Restaurateur **Gottlieb Feiler,** welcher Käufer einladet.

Ein schönes Rittergut

in Pr. Posen, 500 Hekt. guten Acker, mit Wiesen und Wald, Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden in gutem Zustande, dicht am Bahnhofe und Chaussee, ist billig zu verkaufen. Anzahlung 30,000 M. **Wesołowski,** Posen, Lindenstraße 5.

Für Gutskäufer!!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein **rentables Grundstück** in Bromberg **mit festen 5-proz. Hypotheken,** ist anderer Unternehmungen halber, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Expedition dieser Zeitung.

Ein Bauergut,

Provinz **Posen** oder **Westpreußen,** wird zu kaufen oder pachten gesucht.

Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung unter **R. A. 3486.**

Ein tüchtiger rationeller
Landwirth
sucht ein **Vorwerk** oder **kleineres Gut** baldigst zu pachten.

Offerten an die Exp. d. Ztg. sub **P. A. 4.** einzusenden.

Ein gut eingerichtetes
Zigarren-Geschäft
in guter Lage der Stadt Posen ist billig zu verkaufen.

Näheres ertheilt Herr
Witkowski,
Berlinerstraße Nr. 11.

Damen find. Rath u. sichere Hülfe in diskret. Angelegenheiten. Frau **E. Lattke,** Christinenstr. 8, II. C. Berlin.



Der **diesjährige Bockverkauf** aus der
Stammschäferei „Nitsche bei Bahnhof Czempin“
beginnt am 18. Oktober.

Es kommen zum Verkauf:
1) Böcke der bekannten Original-Negretti-Heerde.
2) Böcke der durch Ankauf aus Rambouillet und Videville gegründeten Original-Rambouilletheerde.
3) 80 Stück gedeckte

Negretti-Muttern

der Stammschäferei „Nitsche“ vom Bahnhof Czempin 25 Minuten entfernt und stehen Wagen auf Wunsch am Bahnhof zur Abholung bereit.

Da der ausgebotene Preis von **10,000 Mark** für ein besseres Präparat zur Wiederbelebung ergrauten und weißen Haares nicht eingelöst wurde, so ist unbestritten bis jetzt

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

kein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis à Flasche 4 M. 50 Pf.

Louis Gehlen,
Friseur und Haarkonservateur in Posen,
Berlinerstr. Nr. 3.

☞ **Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.**

Schwarzwurzel-Honig.

Bei allen Brust- u. Lungenleiden ist die Schwarzwurzel als eines der ältesten Volksmittel bekannt. Ich empfehle daher obigen, auf das Sorgfältigste zubereiteten Honig bei **Husten, Heiserkeit, Luftröhren- und Lungenkatarrh, Athemsnoth, Keuch- und Bräune-Husten, Verschleimung** und **Kratzen** im **Halse,** als ein vorzügliches Hausmittel.

Alt-Reichenau.
Th. Buddee, Apotheker.

Allein ächt zu haben à Flasche 60 Pf. bei
S. Alexander
(H. Kirsten),
St. Martin 11.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen.

Echt zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Allein-Depot für **Posen** bei **M. Wassermann.**

Cölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Gewinn 75,000 Mark. Loose **incl.** amtlicher Ziehungslisten versende ich zu **M. 3. 40 Pf.** per Stück **franco.**
F. G. Menne, Essen a. d. Ruhr,
Haupt-Collecteur.

Allen Müttern

kann das einzig bewährte Mittel, die **Moll**'schen
Zahnhalsbändchen
und **Perlen,** Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden. Preis à 1 und 1½ Mark. Nur allein echt zu haben bei **Gust. Ephraim** Schloßstraße 4.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch die rühmlichst bekannten
Dr. Oelfersch
Acetidux Drops
durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt. à Fl. 1 Mk. Broschüren bei **Gust. Ephraim,** Schloßstr. 4 in Posen.

Eine gute
Schuhmacher Cylinder-Maschine
und eine
Familien-Nähmaschine
System Singer, die vorzüglich näht, sehr billig zu verkaufen bei
A. Saloschin in Kosten.

Die durch uns vertretene Hypothekenbank gewährt
Amortisations-Darlehne
zu sehr günstigen Bedingungen. Die Darlehne sind auch im Falle der **Auflösung** der Bank **unkündbar.**

Außerdem sind wir beauftragt, gute zweite Hypotheken, auch hinter Bankdarlehnen, zu mäßigem Zinssatz und bei für längere Zeit ausgeschlossener Fälligkeit zu erwerben.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Dem geehrten Publikum von Posen und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich am
Montag d. 20. September im Hotel de Berlin
zu sprechen bin und allen Leidenden unentgeltlich Auskunft ertheilen werde.

Th. Wiersbitzky,
pr. Bandagist — Halle a. S.

Lehrkursus für Holzmalerei, Lehrkursus für Maßnehmen, Modellzeichnen, Zuschneiden.

Die feinere Holzmalerei, sowie Modellzeichnen und Zuschneiden von Damengarderobe lehrt in vierwöchentl. Kursen gegen mäß. Honorar eine gepr. Lehrerin. Anmeld. und nähere Erkl. in der Buchh. d. Herrn **A. Spiro,** vis-à-vis der Postuhr woselbst auch gemalte Holzgegenstände z. Ansicht ausliegen.

Staatlich concessionirte Pommersche Baugewerkschule in Stettin.

Wintersemester aller 3 Klassen beginnt 25. October cr.

Beschränkte Aufnahme von nur 70 Schülern. Praktischer Unterricht und Meisterprüfungen. Sehr belehrende und mustergiltige Land-, Wasser- und Brückenbauten, Fabrikanlagen rc. reichhaltig am Orte. Programme und Auskunft sofort.

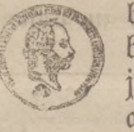
Die Direction.

Höhere Handelsschule in Breslau.
(Mit Pensionat.)

Diese vollständige Fachschule beginnt das Wintersemester am 18. Oktober, ist zur Ausstellung von **Attesten** für den **einjährigen Militärdienst** berechtigt und mit einem streng geregelten Pensionate verbunden.

Dr. Steinhaus, Paradiesstraße 38.

Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk



bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau verfertigt zu soliden Preisen.

J. Skóraczewski, Schuhmachermeister, Alter Markt 55, 1. Etage.

Eine hochelegante **antike**
Speisezimmer-Einrichtung,
(auf der **Bromberger Ausstellung prämiirt**) steht wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf bei

W. Baumgart,
Gr. Gerberstr. 10.

Hochstämmige Sauerkirschen,
„ **Süßkirschen,**
„ **Rosen,**
gesunde kräftige Waare, empfiehlt

O. R. F. Dierich,
Handelsgärtner,
Genthin, (Potsd. Bahn).

Lotterie
zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals in der Stadt Posen.

Ziehung am 30. November d. J. in Posen.
Loose à 1 Mark

sind zu haben

in der Stadt Posen: in den Cigarrenhandlungen von **Theodor Jahns,** Friedrichsstr. Nr. 30, **J. Neumann,** Wilhelmsplatz Nr. 8, **Karl Heinrich Ulrici,** Breslauerstr. Nr. 4, und bei den Kaufleuten Herren **Emil Brumme,** Wasserstr. Nr. 28 und **R. Kahlert,** Wasserstr. Nr. 6;

in der Provinz: bei den Vorständen der Krieger- und Landwehr-Vereine und in den Bureaus der Herren Landräthe und Distrikts-Kommissarien.

In unserem Verlage erschien soeben:
Comptoir-Wand-Kalender für 1881.
Im Dutzend 1 M. 80 Pf., einzeln 20 Pf.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.